

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0024](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0024)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Verbindlichkeiten gemäß, klar zu erkennen geben, Phil. 1, 5 = 7. 29. 30. c. 4. 10. 14 = 18. Doddridge.

Und giengen aus der Stadt. Ob gleich verschiedene Umstände ihren Aufenthalt zu Philippi erforderten, so thun sie doch weislich dem Ersuchen der Obrigkeit

Genüge, damit sie nicht eine Art von Hartnäckigkeit und Nachsicht zu zeigen scheinen, oder einigen Verdacht geben möchten, als ob sie das Volk zu irrendem einem Aufzuge zu reizen willens wären. Doddridge.

## Das XVII. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Reise des Paulus und Silas nach Thessalonich, wo Paulus das Leiden und die Auferstehung Christi prediget, wodurch einige gläubig werden, andere aber sich aufheben und Aufruhr erwecken, weswegen Paulus und Silas bey Nacht von Thessalonich weggehen, v. 1 = 10. II. des Paulus und Silas Ankunft zu Berda, wo die Einwohner besser waren, als zu Thessalonich, und viele gläubig wurden, jedoch die Juden kamen von Thessalonich und erregten daselbst auch Aufruhr, worauf Paulus von den Brüdern weggeschickt wird, Silas und Timotheus aber da bleiben, v. 10 = 14. III. des Paulus Ankunft zu Athen und seine Verrichtungen daselbst, indem er über die da gefundene Abgötterey unwillig wird, und täglich darüber mit den Einwohnern handelt, wobey ihn die epicurischen und stoischen Welweisen verispotten, andere aber sagen: daß er fremde Götter verkündige, daher er nach dem Areopagus gebracht und da wegen seiner Lehre befraget wird, wovon die Folge ist, daß einige seiner Rede spotteten, andere aber gläubig werden, v. 15 = 34.

**S**ind da sie durch Amphipolis und Apollonia ihren Weg genommen hatten, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. 2. Und Paulus gieng, wie

B. 1. Und da sie durch Amphipolis u. Amphipolis war eine Stadt von Macedonien a), in demjenigen Theile, der Ebonis hieß, nahe bey Philippi, auf dem Wege nach Thessalonich. Die Stadt trägt ihren Namen von dem Flusse Strymon, der an beyden Seiten fließt, und sie so zu einer Halbinsel macher: ist ist sie in den Händen der Türken, und heißt Empoli. Apollonia wird ebenfalls in Macedonien gefeket b). Ptolemäus setzet es in demjenigen Theil von Macedonien, der Mygdonien heißt <sup>642)</sup>. Ist wird es Ceres genannt. Gill.

a) Plin. *hist. nat. lib. 4. cap. 10.* b) Plin. *hist. nat. lib. 3. cap. 23.*

Kamen sie nach Thessalonich. Einer Freystadt von Macedonien c), welche vormals Salis hieß d). Nachher ist Thessalonich die Hauptstadt eines neuen Königreichs gewesen, das von Bonifacius Marquis von Montserrat aufgerichtet ist. Die Italiäner nennen das Land Salonische <sup>643)</sup>. Gill.

c) Plin. *lib. 4. cap. 10.* d) Ptolem. *lib. 3. cap. 17.*

Wo eine Synagoge der Juden war. Es scheint an den andern Dertern keine Synagoge gewesen zu seyn: aber die Juden von den andern Plätzen können nach dieser Synagoge gegangen seyn. Polus.

B. 2. Und Paulus gieng, wie er gewohnet

war, zu ihnen ein u. Hieraus lernen wir erstlich, daß der heilige Paulus deswegen, weil er ein Apostel der Heiden war, nicht abgehalten worden, den Juden zu predigen: denn da das Evangelium erst den Juden und darnach den Heiden, durch den Glauben eine Kraft Gottes zur Seligkeit war; so bezeugte Paulus in seiner Predigt, beyden, Juden und Griechen, die Bekehrung zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, Cap. 20, 21. Wohin er auch kommen möchte, ist es seine Gewohnheit gewesen, erst in die Synagogen der Juden zu gehen, und zu ihnen zu reden, Cap. 13, 5. 14. 42. c. 14, 1. c. 16, 15. c. 17, 10. c. 18, 4. 19. c. 19, 8. Im Anfange seiner Bekehrung finden wir, daß er Christum in den Synagogen predigte, Cap. 9, 20. wie er auch durch das ganze Land von Judäa that, Cap. 26, 20. Der Befehl, den er empfangen hatte, berechtigte ihn, bey allen Menschen von dem, was er gesehen und gehört hatte, Cap. 22, 15. bey dem Volke und den Heiden, Cap. 26, 17. bey den Heiden und den Kindern Isaacs, Cap. 9, 15. Feuge zu seyn. Dieses ist daher hinlänglich, die Unterscheidung, welche sich einige in den Bedenungen der Apostel eingebildet haben, aufzuheben. Ferner ist merkwürdig, daß Paulus, nur an ihren Sabbathtagen, in ihre Synagogen

(642) Sie lag in dem Theile des alten Macedoniens, welcher Illyricum hieß, nach Stephani und Strabonis Bericht Lib. XVII wo es nämlich an Dalmatien stößt, bes. Ptolem. l. c. Cellarius Geogr. antiqu. L. II. c. 13. p. 1045. und vermuthen Grotius zu Röm. 15, 19. und Witsius Melet. Leid. l. 5. §. 11. p. 77. seq. diese Ankunft in Apollonia habe Paulus l. c. in Gedanken, wenn er schreibt, er habe bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet.

(643) Bes. Cellarius l. c. p. 1044.

wie er gewohnt war, zu ihnen ein, und drey Sabbathen lang handelte er mit ihnen aus den Schriften. 3. Indem er dieselben öffnete und vor Augen stellte, daß der Christus leiden und aus den Todten auferstehen mußte, und daß dieser Jesus der Christus ist,

v. 3. Pf. 22, 7. Matth. 16, 21. Luc. 24, 46.

gogen gieng, und sich mit ihnen unterredete, oder ihnen predigte: denn, so wird hier gesagt, daß er drey Sabbathe lang mit ihnen gehandelt habe. Auf gleiche Weise geht er Cap. 13, 14. am Sabbathtage in die Synagoge; v. 42. ersuchen die Heiden, daß er am folgenden Sabbath diese Worte zu ihnen sprechen möchte, und v. 44. kam beynahe die ganze Stadt am folgenden Sabbath zusammen; Cap. 16, 13. geht er zu Philippo am Tage des Sabbathes nach der Synagoge, und Cap. 18, 4. handelt er an jedem Sabbath in der Synagoge: dieses scheint zu erkennen zu geben, daß, was sie auch in Jerusalem und Judäa thun mochten, sie doch gemeinlich in den Synagogen außerhalb Judäa nicht am zweyten und fünften Tage der Woche zu ihrer gottesdienstlichen Auberthung zusammenkamen; denn woher kömmt es sonst, daß Paulus, der, Cap. 19, 9. täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus handelte, in den Synagogen der Juden allein am Sabbath redete. Uebrigens hat man aus dieser Stelle geschlossen, daß sich Paulus nur drey Wochen zu Thessalonich aufgehalten habe. Allein, weil deutlich erhellet, daß er unter der Zeit, da er in dieser Stadt war, nicht nur mit seinen eigenen Händen gearbeitet, sich selbst zu unterhalten, 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8. sondern auch von Philippo das eine und andermaal etwas zur Nothdurft empfangen, Phil. 4, 16. so kömmt es mir viel wahrscheinlicher vor e), daß er, nachdem die Juden so hartnäckig in ihrem Unglauben schienen, wie es mit den meisten von ihnen diese Verwandtniß hatte, nach dem dritten Sabbath aufgehoret, in ihren Synagogen zu handeln, und hierauf einige Zeit vor dem v. 5. gemeldeten Aufstande, der ihn aus der Stadt trieb, den Heiden geprediget habe. Es scheint, daß während seines Aufenthaltes allhier eine große Anzahl heidnisch der Götzendiener das Evangelium mit einem merklichen Eifer und merkwürdiger Zuneigung annahm, 1 Thess. 1, 9. 10. dergestalt, daß mitten unter den Verfolgungen eine Kirche daselbst gestiftet ward, welche durch ganz Macebonien und Achaia berühmt war, 1 Thess. 1, 5, 8. Und ob gleich der Apostel, nachdem er diesen Neubekehrten mit außerordentlicher Zärtlichkeit während seines Aufenthaltes daselbst begegnet war, genöthiget wurde, sie zu verlassen, Cap. 2, 7. 8. 11. 12. und ob sie gleich um

dieselbe Zeit einige Brüder in Christo durch den Tod verloren, Cap. 4, 13. so blieben sie doch ferner bey einem guten Verhalten, so daß Paulus durch den Timotheus eine angenehme Zeitung von ihnen empfing, Cap. 3, 6. 7. und nachher nahmen sie im Glauben, in Liebe und Geduld unter den vielfältigen Unterdrückungen zu, 2 Thess. 1, 3. 4. wenn schon einige unter ihnen unordentlich wandelten, und auf eine eitle und unachtsame Weise lebten, welches dem christlichen Bekennnisse viel Nachtheil zuwege brachte, und daher eine Kirchenzucht erforderte, 2 Thess. 3, 6. 15. Auch zeigt sich offenbar, daß, da Paulus bey ihnen war, er Gelegenheit nahm, wegen der Aufstehung des Antichristes zu sprechen: welches von ihnen einigermaßen übel verstanden ward, und also zu der merkwürdigen Weissagung 2 Thess. 2, 1. 12. Gelegenheit gab. Whiby.

e) Dr. Bensons apostol. Geschichte Th. 2. S. 94. 95.

W. 3. Indem er dieselben öffnete und vor Augen stellte. Das Wort öffnen, wird in den jüdischen Schriften oft von der Auslegung einer Stelle der heiligen Schrift gebraucht. So sagen sie, daß dieser oder jener Rabbin die oder jene Stelle der Schrift *mos öffnete* f). Gill. Das Wort *παρουσία* giebt zu erkennen, daß sie es deutlich zeigten, (vor Augen stellten, wie in der niederländischen Uebersetzung *steh* da es in der englischen durch *anföhreten* ausgedrückt ist): denn die eigentliche Kraft des Wortes bedeutet, etwas vor die Augen der Zuschauer bloß stellen <sup>644</sup>). Grotius und Elshner gedenken, daß die letzten Worte des vorhergehenden Verses hier beygefüget werden müssen, und lesen, indem er aus den Schriften öffnete und vor Augen stellte, daß ic. Dorddrige.

f) Zohar passim.

Daß der Christus leiden, und aus den Todten auferstehen mußte. Diese Sache setzete er in völliges Licht aus den Schriften des alten Bundes, und zeigte, daß es nothwendig war, daß der Mesias leiden und wieder auferstehen mußte: sonst würden diese Schriften nicht erfüllet seyn. Gottes Rathschluß und die Seligkeit der Menschen machten dieses nicht allein nothwendig: sondern die Verheißungen und Weissagungen des alten Bundes erfoderten

es

(644) Es wird dadurch eine solche Vorstellung vor die Augen des Gemüthes und Herzens verstanden, wodurch nicht nur der Verstand vollkommen überzeugt, sondern auch der Wille geröhret wird, dasjenige mit Inbrunst anzunehmen, von dessen Wahrheit der Verstand überzeugt ist. Def. Luc. 24, 32. woraus der 4te Vers sich erkläret, und zugleich mit Recht geschlossen wird, daß Paulus den Artikel von dem Leiden Tod und Auferstehung Christi nicht nur nach seiner Nothwendigkeit und Wahrheit, sondern auch nach seiner Wichtigkeit und Einfluß in das Werk des Heils practisch, erwecklich und eindringend vorgetragen habe.

den ich sagete er, euch verkündige.

4. Und einige aus ihnen glaubeten, und wurden dem Paulus und Silas zugefüget, sowol von den gottesfürchtigen Griechen eine große Menge, als von den vornehmsten Frauen nicht wenige. 5. Aber die Juden, welche ungehorsam waren, benedieten dieses, und nahmen einige böse Männer, aus den Marktbuben, zu sich, und machten, daß das Volk zusammen lief, und zerrütteten die Stadt; und indem sie auf des Jasons Haus anfielen, sucheten sie sie zu dem Volke zu bringen. 6. Und da sie sie nicht fanden, zogen sie den Jason und einige Brüder vor die Obersten der Stadt,

v. 4. Ap. 28, 24.

und

es ebenfalls. Die Stellen, woraus der Apostel dieses bewährte, werden der Wahrscheinlichkeit nach, 1 Mos. 3, 15. Pf. 16, 10. Ps. 22. Jes. 53. Dan. 9. Gof. 6. und verschiedene andere geweien seyn. Gill.

Und daß dieser Jesus der Christus ist, den ich ic. Von allem, was er von dem Christus gesaget hatte, zeigte er, daß es mit dem, was Jesus von Nazareth gethan, und was an ihm geschehen, übereinstimmte, und daß er daher der Seligmacher und Erlöser vornehmer Sünder wäre. Gill.

B. 4. Und einige aus ihnen glaubeten, und ic. Ungeachtet ihrer jüdischen Vorurtheile, waren die Reden des Paulus so überzeugend, daß sie den Glauben an Jesum von Nazareth, als den wahren Mesias, und das, was von dem Apostel geprediget ward, als wahr, annahmen; sich darauf zu ihnen fügeten, und mit dem Paulus und Silas bestandig öffentlich und in geheim umgiengen, damit sie von ihnen in der Lehre der Gnaden mehr gestärket werden möchten. Gill, Doddridge.

Sowol von den gottesfürchtigen Griechen eine große Menge ic. Daß wir durch gottesfürchtige Griechen, Judengenossen unter den Griechen verstehen müssen, das ist offenbar, weil sie v. 12. so genennet werden, und v. 17. Cap. 14, i. c. 16, 14. c. 23, 4. von den Juden unterschieden sind. Sie waren nicht Judengenossen der Gerechtigkeit, das ist, von denen, welche die Beschneidung empfiengen und das Gesetz des Moses hielten: sondern nur Judengenossen des Theores, die den Gott Israels erkannten und an ihren Festen mit ihnen hinaufgiengen, ihn anzubethen, Joh. 12, 20. Cap. 8, 27. denen es erlaubt war, die Schriften, zu lesen, wie der Mohr that, und dieselben lesen zu hören; sonst hätten sie den Paulus daselbst nicht hören können, viel weniger könnten sie das, was er sagete, mit den Schriften der Propheten vergleichen haben, wie wir v. 11. 12. lesen <sup>645</sup>. Was die vornehmen Weiber betrifft: so lernen wir aus dem Josephus, daß die Juden an verschiedenen Orten, wo sie wohnten, über viele so viel vermochten, daß sie entweder ihren Gottesdienst

annahmen, oder wenigstens Judengenossen des Theores wurden: und viele derselben wurden zum christlichen Glauben bekehret. Man lese die Anmerkung hierüber 1 Petr. 1, 1. Whitby.

B. 5. Aber die Juden, welche ungehorsam waren, benedieten dieses. Sie, die durch des Paulus Heden nicht bezogen wurden, benedieten das Glück und den Fortgang des Christenthums, und wurden mit Eifer zur Vertheidigung ihres Gesetzes und ihrer Uebertieferungen erfüllet. Ges. der Gottesgel.

Und nahmen einige böse Männer, aus den Marktbuben, zu sich ic. Im Englischen heißt es: und nahmen gewisse läuderliche Gesellen von der niedrigeren Art zu sich. Die Ungläubigen brachten einige auf, die auf dem Markte saßen, etwas zu verkaufen <sup>646</sup>, und gemeinlich von dem schlechten und gemeinen Volke waren, wie das Wort in der Grundsprache zu erkennen giebt: und mit diesem Abschame des Volkes richteten sie ein aufdrückerisch Geschrey an, so daß viele aus ihren Häusern kamen, zu sehen, was es seyn möchte. So machten sie eine Zerrüttung und Unruhe durch die ganze Stadt. Gill.

Und indem sie auf des Jasons Haus anfielen. Jason scheint nach Röm. 16, 21. von des Paulus Blutsfreundschaft gewesen zu seyn. Und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er ein hellenistischer Jude gewesen. Jedoch der Beweis des Herrn Kennsant, der von seinem Namen hergenommen ist, scheint dieses nicht hinlänglich zu beweisen. Doddridge.

Sucheten sie sie zu dem Volke zu bringen. Sie gedachten den Paulus und Silas in des Jasons Hause, wo sie ihre Wohnung hatten, zu finden, und sie der Wuth des Pöbels <sup>647</sup> zu übergeben, damit sie von demselben umgebracht würden. Gill.

B. 6. Und da sie sie nicht fanden, zogen sie den Jason ic. Ob sie gleich den Paulus und Silas nicht in Jasons Hause fanden, so waren daselbst doch einige Brüder, die entweder mit den Aposteln dahin gekommen, oder Einwohner von Thessalonich waren,

(645) Vergl. oben Cap. 13, 16. 50.

(646) Oder vielmehr läuderlichen auf dem Markte müßigstehenden Pöbel, läuderliches Gesindel.

(647) ἄγχιος heißt nicht der Pöbel, sondern das Volk, und hier dessen Versammlung, so wie es den obrigkeitlichen Personen entgegengesetzt wird. Senes heißt ὄχλος, wie der Herr D. Seumann p. 230. wohl bemerket hat, so wie bey den Lateinern plebs und populus unterschieden ist. Vergl. unten Cap. 19, 33.

und schreyen: diese, welche die Welt in Aufruhr gesetzt haben, sind auch hieher gekommen. 7. Welche Jason in sein Haus genommen hat: und alle diese thun wider die Gebote des Kaisers, indem sie sagen, daß ein anderer König ist, nämlich ein Jesus. 8. Und sie zerrütteten die Schaar, und die Obersten der Stadt, die dieses hörten. 9. Jedoch, als sie von Jason und den andern Befriedigung empfangen hatten, ließen sie sie gehen. 10. Und die Brüder sandten alsbald des Nachts den Paulus und Silas weg nach Beroë: welche, als sie dahin gekommen waren, nach der Synagoge der Juden giengen.

v. 6. Apg. 16, 20. v. 7. Luc. 23, 2. Joh. 19, 12. v. 10. Apg. 9, 25. II. Und

waren, und sich nun in des Jasons Hause versammelt hatten, eine christliche Zusammenkunft zu halten, welche von ihnen dergestalt gestört wurde, daß sie dieselben so gar nach den Obersten der Stadt brachten. Gill.

Und schreyen: diese, welche die Welt in Aufruhr gesetzt haben &c. Das ist, welche die Sachen zerrütten, und Verwirrung in denselben anrichten: denn sie urtheilten, daß die Einführung neuer Götter dazu ausschläge; wie wir aus den Worten der Bürgermeister beym Livius g), und aus den römischen Gesetzen erkennen. Man sehe die Anmerk. über Cap 16, 21. Whitsy

g) Quoties hoc patrum aorumque aetate negotiorum est magistratibus datum, vt facta externa fieri verarent - - Iudicabant enim prudentissimi viri - - nihil aequae dissoluendae religionis esse, quam ubi non patrio, sed externo ritu sacrificaretur. - *Lib. 39. c. 16.* Qui novas et incognitas religiones inducunt, ex quibus animi hominum moueantur, honestiores deportantur. *Paulus. Sent. 5.*

B. 7. Welche Jason in sein Haus genommen hat: indem er sie auf eine heimliche Weise, wider die Gesetze, bey sich behält, welche verbieten, irgend Leute von aufrührerischen Grundsätzen aufzunehmen: denn hierinn bestand eigentlich Jasons Verbrechen. Gill.

Und alle diese thun wider die Gebote des Kaisers &c. Grotius sagt, daß dieses wider das Gebot des Kaisers stritte, weil erst der Rath, und nachher der Kaiser, nicht litte, daß jemand ohne seine Einwilligung König genannt würde. Whitsy. Obgleich der römische Kaiser nicht der einzige König oder Fürst zu seyn vorgab: so konnte doch, in den eroberten Landschaften, oder abhänglichen Staaten, ohne seine Einwilligung kein König gesetzt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Titel, Herr, den die Christen ihrem großen Meister so oft und mit Recht

gaben, bey solchen Gelegenheiten, als diese war, ein Grund der Beschuldigung gewesen ist. Doddridge. Jesus ist zwar König: aber sein Königreich ist weltlich, und nicht von dieser Welt; es stritte daher nicht wider die Schlüsse noch weltlichen Vortheile des Kaisers. Gill.

B. 8. Und sie zerrütteten die Schaar, und die Obersten &c. Sie waren wegen eines Auflandes von diesem neuen Könige, oder lieber Tyrannen, wie sie fürchteten, besorgt. Auch waren sie wegen der Römer bekümmert, welche böse Meynungen wider sie fassen konnten: weil sie Leute, die solche Sachen behaupteten, in ihrer Stadt duldeten. Durch solche Furcht wurden sie beunruhiget, als sie dieses von den Aposteln und ihren Mitgesellen hörten. Gill.

B. 9. Jedoch, als sie von Jason und den andern &c. Als sie sich und ihre Lehre verteidiget, und dadurch bewiesen hatten, daß sie nichts nachtheiliges für den Kaiser zur Absicht hätten, und daß ihre Meynungen nicht dahin giengen, die Regierung zu verändern <sup>648</sup>: so gaben sie durch diese Versicherungen Befriedigung, und die Obersten ließen sie wieder gehen, ihre Sachen zu verrichten, ohne ihnen einige Strafe aufzulegen. Gill.

B. 10. Und die Brüder sandten alsbald des Nachts &c. Es war ein Beweis von ihrer herzlichen Zuneigung gegen die Apostel: sie urtheilten, daß sie zu Thessalonien in Gefahr wären; und darum schickten sie sie nach Beroë, einer andern Stadt, die in Macedonien, und zwar in dem Theile, der Emathia hieß, nicht weit von Pella, lag. Jet heißt sie Veria. Gill.

Welche, als sie dahin gekommen waren, nach der Synagoge &c. Sie waren durch die Begegnung zu Thessalonien nicht abgeschreckt, und giengen, so hartnäckig die Juden auch seyn machten, nach Gewohnheit erst in ihre Synagogen; weil Paulus eine un-

über-

(648) Weil *ἐκωνόμους ἡγεῖσθαι*, gerichtliche Worte sind, und hier von obrigkeitlichen Gerichten die Rede ist, so thun diejenigen den Worten Lucá am nächsten eine Genüge, welche es erklären, Jason habe für die Apostel Caution gestellt, daß kein Unheil, oder etwas, die bürgerliche Ruhe störendes, werde vorgenommen werden; oder auch, daß sie in der Stille und ohne Aufsehen die Stadt räumen und fortziehen würden. Das letztere beweist der folgende v. 10. welcher hindert, jene Redensart von einer Bürgschaft, sich auf Verlangen dem Gerichte zu stellen, das es sonst auch heißen kann, bef. Grotius u. h. l. zu verstehen, denn sie würden sie bey solcher geleisteten Bürgschaft nicht in der Stille fortgebracht haben.

11. Und diese waren edler, als die zu Thessalonich waren, als welche das Wort mit aller Zuneigung empfiengen, und täglich die Schriften untersuchten, ob diese Dinge also wären. 12. Viele dann von ihnen glaubeten, und der griechischen ehrlichen Weiber und

v. 11. Jes. 34, 16. Luc. 16, 29. Job. 5, 3.

Der

überwindliche Liebe zu ihnen trug, Röm. 9, 2. Gill, Pelus.

B. 11. Und diese waren edler, als 10. Die Juden sahen sich nicht allein als Leute von einer freyen, sondern auch als Leute von einer edlen Geburt, an: weil sie der Saamen Abrahams waren; man sehe die Anmerk. über 1 Cor 1, 28. „Sie waren, sagt Philo h), nach den Gedanken ihrer Beschuldiger Barbaren, aber in Wahrheit *ἑλευθεροὶ καὶ ἐυγενεῖς*, frey und von einer edlen Geburt.“ Hier zeigt der heil. Lucas, worin sie eigentlich edel waren: nämlich in einer solchen Beschaffenheit des Gemüths, welche sie geneigt machte, auf die Lehre des Evangelii zu merken. Whitby Es liegt, wie D Whitby mit Recht anmerket, eine besondere Kraft in diesem Ausdrucke. Die Juden rühmten sich, daß sie *ἑλευθεροὶ καὶ ἐυγενεῖς*, frey und edel wären, wegen ihrer Abkunft von Abraham und den andern Erzvätern. Diese Väter, welchem billigen Glauben ihres großen Vervaters folgten, waren *ἐυγενεῖς*, seine edlern Nachkommen. Doddridge. Es war ihre Geburt nicht, die sie edel machte: sondern ihre Sitten und Gemüthsfassung; sie waren aufrichtig und wahrheitliebend, zur Untersuchung und Annehmung des Wortes geschickt; und dieses alles durch die Gnade Gottes <sup>649</sup>). Gill.

h) Philo Legat. c. 792.

Als welche das Wort mit aller Zuneigung empfiengen. Dieses wird nicht von denen zu Thessalonich gesagt; ob es gleich wahr ist, daß sie das Wort Gottes empfiengen, 1 Thess. 1, 5. 6. 11. 13. sondern von den bethianischen Juden, welche jene übertrafen, und mit mehrerer Begierde und Bereitschaft das Evangelium annahmen. Sie empfiengen das Wort; nicht das wesentliche Wort, Christum selbst: sondern das Wort der Wahrheit, welches durch die Apostel gesprochen ward. Sie empfiengen dasselbe nicht bloß mit ihrem Verstande, so daß sie demselben Beyfall gaben: sondern geistlich, so daß sie die Kraft desselben empfanden. Gill.

(649) Daß hier von dem Adel des Gemüths, oder den edlen, großmüthigen und billigen Seelen zu Verden, nicht aber vom Adel des Geblüts die Rede sey, ist daraus zu sehen, weil an diesem die Thessalonicher eben so gut waren, als die Herodianer, indem beyde Juden waren, welche sich für freye und edle Leute, als Abrahams Saamen, hielten. Bezä gründliche Anmerk. h. l. verdient erwoogen zu werden.

(650) Der ganze wider das Ansehen der heil. Schrift hieraus gemachte Vorwurf ist elend und unbündig, denn es wird nicht nur bloß von Juden geredet, welche keine andere Norm der Lehre annahmen, als die Schriften des alten Testaments, sondern es ist auch eigentlich die Rede von der Predigt des Evangelii von Christo und dessen Kennzeichen, wie sie in den Propheten angegeben, und von den Juden jederzeit angeordnet worden. Diese untersuchten sie, ob sie auf Jesum sich schicken, und so wurden sie gläubig. Und eben so ist zwar noch dieser Beweis einer der kräftigsten von der Wahrheit der christlichen Religion, aber nicht der einzige.

Und täglich die Schriften untersuchten, ob 10. Es ist sehr unbillig, aus dem Verfahren der Apostel mit den Juden, und aus dem Verhalten dieser edlen Nachforscher zu bewahren, daß die christliche Religion nicht anders, als aus den Weissagungen des alten Bundes bewiesen werden könne. Durch verschiedene äußerliche und innerliche Kennzeichen der Wahrheit kann sie, selbst denen, welche von keiner vorhergehenden Offenbarung gehört haben, unläugbar bewiesen werden <sup>650</sup>). Ein anderer wichtiger Beweis entsteht aus der Erfüllung der Weissagungen: und da dieselbe, wie wir wissen, durch die mit Ansehen begabten Lehrer des Evangelii befestiget ist; so ist es unmöglich, an Christi göttlicher Sendung zu zweifeln. Aber bey Untersuchung der besonderen Schriftstellen (dieser Weissagungen) müssen wir nicht allein nachforschen, ob der von den Aposteln damit verknüpfte Verstand natürlich ist, wie sich solches gemeinlich klar zeigt: sondern wir müssen auch (insonderheit wegen der Dunkelheit, die in den Weissagungen liegt) erwägen, ob die Unwahrscheinlichkeit des Verstandes, den sie, unserm Urtheile nach, in einigen oder allen Fällen geben, hinlänglich ist, die Beweise, welche sie zum Beweise ihrer göttlichen Leitung geben, zu überwiegen, insonderheit ehe wir einige Folge zu ihrem Nachtheile ziehen können. Ohne solche Ueberlegung müssen wir weit davon entfernt seyn, falsch von der christlichen Religion zu urtheilen. Dieses wird sehr wenig von unsern unverschämten Halbdenkern (daß ich sie so nenne) erwogen. Doddridge. Sie empfiengen das Wort nicht mit einem verwickelten Glauben: sondern sie untersuchten die Schriften und erwogen, ob alles, was die Apostel von Jesu sageten, mit den Weissagungen von dem Messias übereinstimme. Gill.

B. 12. Viele dann von ihnen glaubeten 10. Außer den Juden waren Heiden da, sowohl Männer als Weiber, die Judengenossen waren, von einer ähnlichen Herkunft und Sprache, welche auch den Glauben an Jesum von Nazareth, als den wahren Messias,

der Männer nicht wenige. 13. Aber als die Juden von Thessalonich vernahmen, daß das Wort Gottes auch zu Beröen von dem Paulus verkündigt ward, kamen sie auch dahin, und bewegten die Schaaren. 14. Jedoch die Brüder sandten darauf, von Stunde an, den Paulus weg, daß er wie nach der See gieng: aber Silas und Timotheus blieben daselbst. 15. Und diejenigen, die den Paulus begleiteten, brachten ihn bis nach Athen: und als sie an den Silas und Timotheus Befehl bekommen hatten, daß sie auf

v. 13. 1 Theff. 2, 14.

v. 15. Apg. 18.

Das

flas, annahmen: weil sie die Kennzeichen des Messias an diesem Jesu fanden. Gill

B. 13. Aber als die Juden von Thessalonich vernahmen, daß das Wort 10. Die ungläubigen Juden können entweder von Leuten, die von hier nach Thessalonich kamen, oder durch Briefe, von dem Fortgange der Predigt des Apostels Paulus zu Beröen Nachricht bekommen haben, und kamen dahin, eben so wie die Juden von Antiochien und Iconien nach Lykren kamen, Cap. 14, 19. in der Absicht, dieses zu verhindern. Gill.

Und bewegten die Schaaren 10. Hr. Blackwall hat mit Recht angemerkt, daß die eigentliche Bedeutung des Wortes *σαλεύω*, welches eigentlich eine gewaltliche Bewegung auf der See bezeichnet, zu erkennen giebt, daß sie einen Sturm unter dem Volke erwecket haben, und er vergleicht die Wuth einer aufrührerischen Menge nach verschiedenen Kennzeichen mit einem solchen Sturme. Man vergleiche Ps. 93, 3. 4. Jes. 17, 12. 13. Jer. 46, 7. 8. 1). Doddridge.

i) Blackwall, *facr. Claff. Vol. 1. p. 320.*

B. 14. Jedoch die Brüder sandten darauf 10. Die Neubefehreten zu Beröen, welche auf gleiche Weise, wie die von Thessalonich, für den Paulus besorgt waren, begleiteten ihn weg, damit er der Gefahr, in welche ihn seine ungerechten Beschuldiger brachten, entgehen möchte. Gill, Doddridge.

Daß er wie nach der See gieng. Nämlich nach der ägäischen See, oder dem Archipelagus, der nahe bey Beröa war. Dieses scheinen sie gethan zu haben, damit das Volk daraus schließen möchte, daß er sich vorgenommen hätte, zu Schiffe nach einem an-

dern Welttheile zu gehen, damit er durch dieses Vorhaben von ihren weiten Verfolgungen befreyet seyn möchte. Gill. Die Worte dienen, unsere Gedanken andern zu erkennen zu geben: daher können wir mit Worten nicht betrügen, ohne wider die Natur derselben zu handeln. Aber Bewegungen haben keine bestimmte Bedeutung: und daher ist es nicht zu tadeln, wenn wir uns derselben bedienen, unsere Erhaltung durch solche Bewegungen, die unsere Feinde betrügen, und uns retten können, zu suchen <sup>651</sup>). Whirby.

Aber Silas und Timotheus blieben daselbst. Ihr Verhalten war nicht so offenbar, und ihre Personen schienen auch nicht so schuldig zu seyn: darum konnten sie sühlich bleiben, die Gemeine im Glauben zu stärken und zu erbauen. Gill, Doddridge.

B. 15. Und diejenigen, die den Paulus begleiteten, brachten 10. Athen ist eine berühmte Stadt in Attica k), die wegen der Gelehrsamkeit der alten Weltweisen bekannt genug ist. Die Stadt selbst liegt zwö Weilen von der See. Ist ist sie in den Händen der Türken, und heißt Setines. Gill.

k) Plin. *lib. 4. c. 7.*

Und als sie an den Silas und Timotheus Befehl bekommen hatten 10. Es ist möglich, daß Paulus einen merklichen Fortgang in seiner Arbeit zu Athen erwartete, und darum den Beystand dieser gottseligen und ausnehmenden Personen verlangte. Gott hielte es inzwischen nicht für rathsam, seine Erwartungen zu erfüllen. Und ob sie gleich, oder wenigstens einer von ihnen, nämlich Timotheus, so wie er befohlen hatte, zu ihm kamen: so ward er doch nöthiget, ihn wieder wegzuschicken; insonderheit da er wegen seiner werthen Freunde zu Thessalonich bekümmert war, 1 Theff. 3, 1. 2. Doddridge.

B. 16.

(651) Da unsere Bewegungen, wenn sie bestimmt sind, eben so, wie die Worte, etwas gewisses andeuten, so niht hier diese Erklärung nicht viel, um den Verstand des Wörtleins *ω*: hier zu verteidigen, als wenn sie sich nur gestellt hätten, zu Hinterziehung der Juden, nach der See gehen zu wollen. Man hat dieser Unterscheidung nicht nöthig, weil unsere Worte und Bewegungen, in Ansehung ihrer Sittlichkeit, nach dem Rechte, das der andere an uns dazu hat, beurtheilet werden müssen. Man hat aber auch nicht einmal dieser zwar von den meisten angenommenen Erklärung nöthig, da aus dem Gebrauche der griechischen Sprache bekannt ist, daß *ω* oft überflüssig und ohne eine besondere Bedeutung gebraucht werde. Die alte lateinische, syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung hat dieses wohl bemerkt, und es haben die neuern Ausleger keine Ursache gehabt, davon abzugehen, da es gut Griechisch geschrieben ist. Vergl. Kaphelius und Wolff ad h. 1. Heumann p. 240. und was Devotius vom Gebrauche dieses Wörtleins *de partic. Gr. L. p. 363. 365.* anmerket.

Das eifrigste zu ihm kommen sollten, begaben sie sich weg. 16. Und dieweil Paulus sie zu Athen erwartete, ward sein Geist in ihm entflammt, da er sahe, daß die Stadt so sehr abgöttisch war. 17. Er handelte dann in der Synagoge mit den Juden, und mit denen,

W. 16. Und dieweil Paulus sie zu Athen erwartete, ward u. Das Wort *παροξύνετο* bedeutet, daß eine scharfe Schneide gleichsam auf seinen Geist gelehret, und er zu einer großen Heftigkeit des Eifers hingerissen war. Jedoch ist es merkwürdig, daß er in keine Ausfälle von Wuth, es sey in Worten oder in Werken, gerieth, sondern dadurch allein aufgebracht ward, die Hemmung der großen Hitze von dem Aberglauben des Volkes, durch die eifrigsten und feurigsten, doch zugleich männlichen und vernünftigen Beweisthümer, zu unternehmen <sup>652</sup>). Ach, daß doch der Christen Eifer auch allezeit solche Wirkungen hervorbrachte haben möchte! Doddridge.

Da er sahe, daß die Stadt so sehr abgöttisch war: *κατείδωλον*, das ist, so voller Bilder war <sup>653</sup>): *ὁ γὰρ ἦν ἀπαρχὴ τοσαύτου ἔθνος ἑδωλα*, denn so viele Bilder konnten sonst nirgends gesehen werden. Pausanias saget I), daß sie den Göttern mehr, als andere, dienten, und alle andere in ihrer Aemsigkeit gegen die Götter überrafeten. Strabo schreibt, daß sie für die Götter gastfrey waren, weil sie viele fremde Hörer aufnahmen u), so daß die Schauspielsichter ihrer desfalls spotteten; und viele andere, die D. Hammond angeführt hat, sagen eben dasselbe. Denn in diesen Zeiten des Heidenthums dienten sie Gott niemals ohne ein Bild, sich ihn vorzustellen: darum jaget der heilige Paulus, daß sie ihre Götzen vermannichfältiget, so daß sie *δαιδαλωμένους εἶναι*, eifriger, als andere, den Göttern zu dienen, waren, v. 22. Whitchy. Dieses war das eigentliche Kennzeichen von Athen, welches darum vom Aelian der Altar von Griechenland genannt wird; und Xenophon merket an n), daß es zweymal so viele Festtage hatte, als irgend eine andere Stadt. Pausanias saget, daß mehr Bilder da waren, als in dem ganzen übrigen Griechenland o); und einer von den Strachelschriftstellern saget, daß man daselbst eher einen Gott als einen Menschen fin-

den könne p). Herr Biscoe erzählt uns, daß ein Foller daselbst zum Tode verurtheilet war, weil er eines von des Nesculapius Vögeln getödet hatte: und ein kleines Kind, das von ungefähr ein Stück Gold, welches von der Diana Krone fiel, aufhob, ward wegen Kirchenraubes ungebracht. Die Oberhand einer solchen Verschwiebenheit von unsinnigem Aberglauben in dieser gelehrten und feinen Stadt, welche von allen Nachbarn mit Ehrerbietung angesehen ward, giebt uns ein lebendiges Bild, wie nothwendig es sey, in dem allerbessertesten Zustande der menschlichen Vernunft durch eine göttliche Offenbarung gelehret zu werden. Doddridge.

1) *Attic. c. 17. 24.* m) *Lih. 10. p. 321.* n) *Xenoph. de rep. Athen. p. 702.* o) *Paulan. l. c.* p) *Plutarch. Satyr. c. 17.* Man sehe auch D. Hammond in *locum*, und Biscoe über *Boyle's Lect. lib. 2. p. 117. 321.*

W. 17. Er handelte dann in der Synagoge mit den Juden. Es waren zu Athen viele Juden: daher wir in den jüdischen Schriften lesen, daß einige von Jerusalem nach Athen, und von Athen nach Jerusalem zogen q). Und hieraus können wir abnehmen, woher es kam, daß die atheniensischen Philosophen in den Büchern und Meynungen der Juden so erfahren waren: das kam nicht allein von ihrem Reisen nach Aegypten <sup>654</sup>), sondern auch von ihrem Umgange mit den Juden, die unter ihnen wohnten. Diese Juden nun hatten eine Synagoge: dahin gieng Paulus nach Gewohnheit, ihnen das Evangelium zuerst zu verkündigen. Gill.

q) *Echa Rabbati, fol. 43. 3. 4. et 44. 1.*

Und mit denen, die gottesfürchtig waren. Aus dieser Stelle, wie auch möglicher Weise aus v. 4. erhellet deutlich, daß der Name *σεβόμενοι* wenigstens bisweilen vom Lucas Leuten, die dem wahren Gott dienen, und doch nicht beschnitten waren, gegeben wird; denn wären sie beschnitten gewesen, so, gedenk-

(652) Paulus hatte von Natur ein hitziges feuriges Temperament, das aber durch die Gnade des heiligen Geistes geheiligt und zu einem großen Werkzeuge Gottes gemacht wurde. Daher entbrannte er gleich über alle Aergernisse, 2 Cor. 11, 29. so geduldig er hingegen mit den Schwachen war, Röm. 15, 1. *Προσκαί* heißt hier wol entweder überhaupt ein Affect, oder insbesondere, ein Unwillen, *παροξύνω* aber aufbringen, in ein Feuer bringen u. d. g. bes. Herodian. lib. I. c. 10. Der Herr D. Heumann hat es wohl ausgedrückt: er ereiferte sich.

(653) Das Fürwort *κατά* wird in dieser Zusammenfügung gebraucht, die Menge einer Sache anzuzeigen. Des Casaubon. zu Strabo lib. III. p. 124. lib. IV. p. 271.

(654) Um diese Zeit waren nicht nur die Reisen der griechischen Weltweisen nach Aegypten nicht mehr üblich, sondern es war auch nicht nöthig, da sie in Athen alle Arten von Secten damals hatten. Daß sie von den jüdischen Lehrern unterrichtet gewesen, davon zeigt sich in diesem Capitel eben, als keine Spur; obgleich schon damals die griechische Uebersetzung des A. T. überall betauert war.



nen, die gottesfürchtig waren, und auf dem Markte alle Tage mit denen, die ihm vorkamen. 18. Und einige von den epicuräischen und stoischen Philosophen stritten mit ihm: und

ich, würden sie von den Juden nicht unterschieden worden seyn: jedoch folget keineswegs, daß diese Benennung dergleichen Personen eigentümlich zukam, und insbesondere nicht, daß diese Leute Judengenossen des Thores, in dem Verstande, worin Maimonides, und aus demselben meist alle unsere heutigen Schriftsteller, dieses Wort erklären, gewesen seyn sollten. Doddridge.

Und auf dem Markte alle Tage mit denen, die ihm vorkamen. Dasselbst versammelte sich oft eine große Menge Volks in einigen öffentlichen Gebäuden, die da aufgerichtet waren <sup>655</sup>; und mit dieser Menge, welche, nachdem Paulus einmal gesprochen hatte, sich die folgenden male aus Neugierde vermehrt haben wird, sprach der Apostel über die Stucke des Gottesdienstes <sup>656</sup>. Gill, Doddr.

B. 18. Und einige von den epicuräischen und stoischen u. Um zu zeigen, wie wohl sich des Paulus Rede mit diesen Philosophen schickte, kam man erstlich anmerken <sup>657</sup>, daß die Epicuräer nicht glaubeten, daß die Welt von Gott erschaffen wäre, sondern sich einbildeten, sie wäre durch einen zufälligen Zusammenlauf von untheilbaren Stäublein ent-

standen. Auch erkannten sie die Vorsehung Gottes nicht, und glaubeten nicht, daß er einige Sorge für das menschliche Geschlecht trüge. Ueberdieß meynete sie, daß die Götter von einer menschlichen Gestalt wären, und daß keine Auferstehung noch irgend einige Strafe nach dem Tode zu erwarten wäre u. Die Stoiker behaupteten, daß die Welt ein Gott, die Materie ewig, Gott körperlich, und alle Dinge einem notwendigen Schicksale unterworfen wären s). Zweytens, was das Wort Schwärzger, *σπερμαλόγος*, betrifft: so giebt Eustathius uns zwei Bedeutungen davon an, welche der Grund gewesen zu seyn scheinen, warum es auf den Paulus angewandt wurde. Der erste Grund war, weil Paulus mit denen, die ihm auf dem Markte vorkamen, redete: denn, *ἵνα ἔρ τ), Ἄπειροι τὸς σπερμαλόγους ἐκάλεον τὰς περὶ τὰ ἔκτορα καὶ ἀγορὰς διατριβοντας*, „die Athenienser, nannten diejenigen *σπερμαλόγους*, die sich auf den „Märkten und Verkaufsplätzen aufhielten. „Vocumenius saget über diese Stelle, „daß ein klein Bögelchen, das den Saamen auf dem Markte zerstreuet, „mit diesem Namen belegt werde, und sie daher „τὸς ἐτελῆς καὶ οὐκ ἀξίος λόγος σπερμαλόγους ἐκάλεον, „wert-

(655) Die Athenienser hatten viele Märkte, unter welchen doch vor allen andern sich zweien auszeichneten, der alte Markt und der neue Markt. Der neue war auf einem Plage, Eretria genannt, von welchem die stoische Halle nicht weit entfernt war. Der alte war in dem innern Ceramicco (wovon Meursius de Ceramicco gemino nachzusehen), und war derowegen vor andern beträchtlich, theils, weil man alle Verkaufliche darauf an seinem Orte und der angewiesenen Stelle haben konnte, daher er Circus, der runde Platz, genennet wurde, so daß man darauf den Fischmarkt, den Vogelmarkt, den Schrand- oder Woddmarkt, den Kleidermarkt, den Weinmarkt u. s. w. hatte, weswegen auch ungemein viel Leute sich daselbst, sonderlich um die dritte Stunde, einfanden: theils aber auch, weil außer den vielen öffentlichen Gebäuden auch auf dem offenen Markte, sowohl die Gerichte, als auch die Reden an das Volk, gehalten wurden. Vergl. Potter Archaeol. Gr. lib I. c. 8. p. 30. seq. und Meursius l. c. welcher einen Ausleger abgiebt über Pausanias Beschreibung in Attic. c. 3. Und muß man erstaunen, wie viel Tempel, Götzenbilder, Altäre und dergleichen Zeichen des atheniensischen Aberglaubens man nur auf diesem alten Markte angetroffen hat. Und dieses ist wol ohne Zweifel der Ort gewesen, wo Paulus alle Tage zu denen, welche sich daselbst aus mancherley Ursachen einzufinden pflegten, Reden hielt; denn er nennet ihn den Markt, in vorzüglichem Verstande mit dem Artikel.

(656) Eigentlich muß es heißen: er besprach sich; er ließ sich in Unterredungen ein; denn das war die gewöhnliche Weise der atheniensischen Philosophen, daß sie nicht nur in ihren in den öffentlichen Gebäuden errichteten Hörsälen ihre Vorlesungen anstellten, sondern auch auf dem Markte mit den Vorbeygehenden, sonderlich mit den Studenten, von philosophischen Materien disputirten, worinnen sich sonderlich Socrates und seine acht Schüler hervorgethan, die Peripatetiker aber gar den Namen davon bekommen haben.

(657) Eine ausführliche Vergleichung der Lehren Pauli von Christo und der Auferstehung der Todten, mit den Lehrlähen der Stoiker und Epicuräer, ist in der Diss. de comparat. phil. gent. cum Ser. S. §. 4. welche in dem Otio Vindel. p. 33. seqq. zu finden ist, angestellt worden, auf welche man sich des Raums und Orts willen hier berufen muß. Daß von dieser Zeit an in Athen öffentliche Lehrer von beyden Secten von dem Kaiser besetzt worden sind, davon ist Xiphilinus und Capitolinus in Antonini Pii Lebensgeschichte nachzulehen, und damit Lucianus in Eunuchio T. IV. p. m. 16. und die Hist. crit. phil. T. II. p. 84. 60r. zu vergleichen.

und einige Sprachen: was will doch dieser Schwäger sagen? Aber andere sprachen: er

„Verächtliche Personen, die nicht werth wären, genannt zu werden, *σπερματολόγος*, nannten.“ Und bey dieser Abkunft der Benennung lassen es Suidas, Phavorinus u. und fast alle Kunststrichter, verwenden. Der andere Grund, warum sie den Paulus so nannten, war, weil er einige neue Sätze von der Gottheit zu haben vorgab, von denen sie sich einbildeten, daß sie von einigen eitlen Meynungen, die er gefaßt hätte, herrührten: denn das Wort *σπερματολόγος*, saget er x), „wird *ἐπὶ τῶν ἀλαζονευμένων ἀμαρτωλῶν ἐπὶ μαθημάτων ἐκ τινῶν παρακλιμάτων*, von denen, die sich wegen einiger falschen Meynungen anvernünftiger Weise mit ihrer Gelehrsamkeit rühmen,“ gebraucht. Drittens sehen sie hinzu, daß Paulus ein Verkündiger von fremden Göttern zu seyn schiene, weil er Jesum und die Auferstehung predigte: worüber Theysofomus und Vestamenius anmerken, daß, da sie gewohnt waren, weiblichen Gottheiten zu dienen, sie sich einbildeten, *ἀνάσσει θεὸν τινα ἄνθρωπος*, daß *ἀνάσσει* (Auferstehung) eine Gottheit wäre. Allein, D. Bentley saget y), daß sie das Wort, Auferstehung, allzuwohl begriffen, daß sie es für eine Gottheit hätten halten sollen: daher ich lieber die Auslegung wähle, daß sie es von der Auferstehung aus dem Tode durch Christum (man sehe Cap. 4, 2.), oder von der Auferstehung Christi verstanden. Diese Auslegung wird auch durch v. 32. bekräftiget. **Whitby.** Die Meynungen der Epicuräer bestunden darinn, daß sie die göttliche Worteshaltungen, die Welt für eine Wirkung des bloßen Zufalls hielten; behaupteten, daß des Menschen höchstes Gut in dem Vergnügen bestände, und die Dauer des Menschen auf seine gegenwärtige Lebenszeit einschränkten. Was die Stoiker betrifft: so haben verschiedene Schriftsteller nach Maaßgebung ihrer Zuneigung zu der Philosophie der Heiden, und dieser Secte insbesondere, oder ihrer Vorurtheile wider dieselbe, ihre Lehren verschieden vorgestellt: und in Wahrheit, der vollkommene Widerspruch von einigen

ihrer Schriftsteller mit einander, und von einigen Athen in ihren Nachrichten von ihnen, hat die Sache sehr schwer gemacht <sup>659</sup>. Inzwischen bin ich doch der Gedanken, daß D. Benson sich darüber sehr unparteyisch und verständlich ausgedrückt hat, wenn er saget z): „Sie hielten dafür, daß die Materie ewig,“ daß Gott körperlich (das ist, ein feuriges selbstständiges Wesen), und daß Gott entweder die Seele „der Welt, oder die Welt selbst Gott wäre. Sie urtheilten gemeinlich, daß alle Dinge einem un- „widerstehlichen Schicksale unterworfen wären,“ (wiewol einige doch des Menschen Willen ausgenommen zu haben scheinen <sup>659</sup>), „daß Tugend ihre Belohnung, und Untugend ihre hinlängliche Strafe mit sich brächten, und in Ansehung eines künftigen Zustandes von Belohnung oder Strafe waren sie sehr „zweifelhaft, ob sie gleich einige Erwartung von einem zukünftigen Bestande, wie auch von einer Verbrennung und Erneuerung der Welt, hatten:“ in Absicht auf das letztere scheinen verschiedene von ihnen einen beständigen Kreislauf von vollkommen gleichen Begebenheiten in gleich langen Zeitbeirten von einander erwartet zu haben. z z z Der aufmerksame Leser wird leicht sehen, wie streng die Beschaffenheit dieser beyden Secten mit dem lautern Geiste des christlichen Gottesdienstes war, und wie glücklich der Apostel seine unvergleichliche Rede auf einige von eines jeden Irrthümern richtete: indem er, ohne eine von beyden vorzüglich anzugreifen, bloß einen kurzen Begriff von seiner eigenen gottesdienstlichen Meynungen zu geben scheint, und also ein ausnehmendes Beyspiel von dem wahren Wege, das menschliche Geschlecht zu lehren und zu bessern, hinterläßt a). Das Wort *σπερματολόγος* bezeichnet ein verächtliches Geschöpfe, das die auf dem Markte oder anderswo zerstreute Saamenkörner aufsamlet: und darum will Herr Fleming b) es durch Kornsammler, oder weniger nach dem Buchstaben, durch Trödler, übersetzt wissen. Es durch Quackfalber zu übersetzen,

(658) Wenn man sich die stoischen Blendwerke und Ausschneidereyen, womit sie ihr Lehrgebäude ansehnlich und beliebt zu machen gesucht haben, nicht verführen läßt, sondern ihnen unter die Augen sieht, und die Larve abzieht, so kann man kein philosophisches Lehrgebäude deutlicher und richtiger ins Licht stellen, als das stoische. Eine solche ausführliche und untersuchte Vorstellung des stoischen Lehrgebüudes ist in der Hist. crit. phil. T. I. p. 910. seqq. gegeben worden. Sie sprechen zwar oft viel schöner und unverdächtiger, allein es sind nur Windmachereyen, da sie sonderlich sich bemühet haben, den sehr hochgehaltenen christlichen Lehren, nicht zwar im Inhalte, doch aber in Ausdrücken, näher zu kommen, ungeachtet sie dennoch ihre abscheulichen Grundirrtümer darunter verborgen haben, wovon die Abb. de Stoicis subdolis Christianorum imitatoribus, in den Miscellaneis hist. phil. crit. p. 225. nachgesehen werden kann.

(659) Dieses sageten sie nur, um mit ihrer abscheulichen Sitten- und Gotteslehre eher bestechen zu können, nahmen aber die Worte in einem ganz andern Verstande, welcher mit der unwiderstehlichen Nothwendigkeit und Werknupfung aller Dinge unter einander wohl bestehen konnte, wie in der Hist. crit. phil. T. I. p. 531. 961. deutlich und überzeugend dargethan worden ist.

er scheint ein Verkündiger von fremden Göttern zu seyn: weil er ihnen Jesum und die Auf-

sehen, wie in der Uebersetzung von 1727. geschieht, scheint eben so wenig genau, als lächerlich, zu seyn <sup>660</sup>. Das griechische Wort giebt deutlich die **Verachtung** zu erkennen, die sie gegen einen unbekanntem Fremdling hegeten, der alle die verschiedenen Lehrer von ihrer gelehrten und berühmten Gesellschaft von Philosophen zu unterweisen vorgab. = = = **Witzsuis** c) hat sich viele Mühe gegeben, durch verschiedene Beweise zu zeigen, daß es die drey Bedeutungen von Verächtlichkeit, Schwachhaftigkeit und Gottlosigkeit in sich fasse: als ob gesagt würde, dieses verachtete, geschwärmte, gottlose Geschöpfe. Allein, weil dieses die Sache aufs äußerste zu treiben scheint: so wähle ich den Verstand, der am wenigsten boshaft ist; insonderheit da dieses muthwillig genug war, und uns zugleich eine genugsam böse Vorstellung von ihrer Meynung und Unverschämtheit giebt. **Doddridge**. Die **Epicurer** haben ihren Namen von einem gewissen Epicurus, des Neocles Sohne, der dreyhundert zwey und vierzig Jahre vor Christo geboren war. Seine Schüler waren von zweyerley Art: strenge Epicurer, welche alle ihr Glück in dem Vergnügen des Geistes setzten <sup>661</sup>, das aus der Betrachtung der sitzlichen Tugend entspringt, welches einige für die eigentliche Meynung des Epicurus halten; und ungebundene oder unbezähmte Epicurer, welche ihren Lehrmeister auf eine grobe Art verstanden, und alle ihr Glück in dem Vergnügen des Leibes, in thierischen oder viehischen und wollüstigen Vergnügen setzten <sup>662</sup>. Die Stoiker hatten zum Haupte ihrer Secte einen gewissen Zeno, dessen Nachfolger von einem griechischen Worte *σῶα*, das einen bedeckten Gang bedeutet, worinn Zeno zu spazieren und seine Weltweisheit zu lehren pflegte, so genannt sind. Mit diesen handelte Paulus, und einige nannten ihn *σπερμολόγος*, einen Schwärzer, das ist, nicht, wie einige gedenken, einen wortreichen Menschen, der viele Worte und wenig Sachen saget, sondern eigentlich einen Saamenjammler; welches auf ein eitles verach-

tetes Geschöpfe, das zu nichts taugt, gezogen wird. **Gill**.

- r) Plutarch. *de plac. Philos. lib. 1. c. 7. p. 81.* Senec. *de benef. lib. 4. c. 4.* Cic. *de nat. Deor.* s) Diogenes Laert. *lib. 20. p. 775.* t) Eustath. in *Odyss. B. ad finem.* u) Man sehe die Verfasser der Anmerkungen über Aristopp. *de amic. p. 569.* x) Eustath. *ibid.* y) D. Bentley. *Zorheit und Unvernünftigkeit der Gottesverkünger, Predigt II. S. 44. 45.* z) Apoffol. Geschichte, Th. II. S. 100. a) Man sehe D. Bentley am angef. Orte. le Clerc. *hist. eccles. prol. Sect. II. c. 4. f.* Buddeus *hist. philo. c. 4. f. 45-50. §. 36-40.* et Lipsius *manuduct. ad Philof. Stoicam, praefertim lib. 1. c. 14. 15.* b) Fleming. *Christolog. Vol. II. p. 479.* c) Wittii *meletem. p. 81-83.*

Aber andere sprachen: er scheint ein Verkündiger von fremden Göttern zu seyn: von andern Göttern, als denen sie zu Athen dieneten. Dieses war die Beschuldigung, welche Melitius wider den Socrates d) anbrachte. „Socrates, saget er, hat ungerichtet gehandelt: diejenigen, welche die Stadt für Götter hält, erkennet er nicht, indem er andere „und neue Götter einführet.“ **Gill**.

d) Laert. in *vita Socratis.*

Weil er ihnen Jesum und die Auferstehung verkündigte. Sie hielten Jesum für einen fremden und neuen Gott, wovon sie niemals gehört hätten, und die Auferstehung für einen andern Gott: worüber man sich nicht verwundern darf, da sie dem Hunger, der Scham und der Begierde Mäthe ausgerichtet hatten. **Gill**. Mit Recht folget D. Hammond der Auslegung des Chrysofostomas, daß sie nämlich Jesum für einen vergötterten Menschen, und die Auferstehung für eine Göttinn hielten. Ob das Versehen gleich dumm scheint: so hat man sich doch weniger darüber zu verwundern, weil die Auferstehung eben so gut für eine Gottheit gehalten werden mochte, als die Scham, der Hunger oder die Begierde bey den Aetheniensern e), oder das Fieber und andere Dinge, welche zu schändlich sind, daß man sie nennen

(660) Wenn man durch einen Quacksalber einen Marktchreyer versteht, und dieß Wort nicht im eigentlichen sondern im sprichwörtlichen Verstande nimmt, so wird es von der wahren Bedeutung des Wortes *σπερμολόγος* nicht weit abgehen. Man sehe Gellii Beschreibung lib. I. c. 15. Nur verdient gemerkt zu werden, daß mit dem Namen eines solchen *σπερμολόγος* vornehmlich solche Plauderer bezeichnet werden, welche von göttlichen oder sonst wichtigen Dingen viele nichtsiehende, auch wol gottlose und lächerliche Worte machen; vergl. Altmann *Mel. phil. crit. T. I. p. 216. 217.*

(661) Oder vielmehr in der Ruhe, Zufriedenheit und getrosten Muth der Seelen. Denn das Vergnügen will schon mehr und etwas bewegendes sagen. Epicuri Wollust aber war eine ruhige Wollust, nicht aber eine bewegliche (*voluptas sans non mouens*); bef. *Hist. crit. phil. T. I. p. 1298. seqq.*

(662) Hier werden die Helonici, des Aristippi Schüler, oder die Epyenaci, mit den Epicurern vermischt, welche letztere das höchste Gut, auch in Ansehung des Leibes, nur in einer Befreyung vom Schmerz und Ungemache sucheten: das übrige sind Verkünderungen ihrer Feinde, der Stoiker und der Zweifler. *Vid. l. c. p. 1300. seq.*

Auferstehung verkündigte. 19. Und sie nahmen ihn, und brachten ihn an den Ort, Areopagus genannt, und sageten: können wir nicht wissen, welches diese neue Lehre sey, wovon du sprichst? 20. Denn du bringst einige fremde Dinge vor unsere Ohren.

Wir

nennen sollte, unter den Römern; wie D. Hammond und verschiedene andere angemerkt haben <sup>663</sup>. Kazphelius f) sucht zu beweisen, daß *ἄρειος* sowohl eine Eigenschaft und Wirkung einer Gottheit, als eine Gottheit selbst bedeuete <sup>664</sup>: aber keine von seinen Beweisen zeigen, daß das Wort dieses beydes an einem und eben demselben Orte bedeuete. Doddr.

e) Paulan. *Attic. c. 17.* f) Raphael. *annot. ex Xenoph. p. 167-172.*

W. 19. Und sie nahmen ihn, und brachten ihn an den Ort, Areopagus genannt. Nicht, daß sie ihn mit Gewalt, als einen Beschimpfer der alten und Einführer der neuen Götter, wegschleppten, gestraft zu werden: sondern sie brachten ihn auf eine freundschaftliche Weise nach einem Orte, wo sich gelehrte Leute befanden, die im Stande wären, von seiner Lehre zu urtheilen. Dieses erhellet aus ihrer Begierde, ihn zu hören, und aus seinem geruhigen und unbelaßigten Abtritte, nachdem er seine Rede gendiget hatte. Gill. Weil die Erkenntniß über Streitigkeiten in gottesdienstlichen Sachen auch für die Richter des Areopagus gehörte: so haben Beza, D. Hammond und einige andere gedacht, daß Paulus hier feyerlich vor der Gerichtsbank abgehört worden sey. Jedoch daß dieses ein Irrthum von ihnen sey, das erhellet deutlich nicht allein aus dem Titel, womit Paulus sie in seiner Rede anwrichet, sondern auch aus der ganzen Begebenheit, und besonders daraus,

weil die Personen, welche ihn dahin begleiteten, nicht als Leute, die ihn irgend einer bösen That beschuldigten, sondern nur als solche, die begierig waren, zu wissen, was für eine fremde Sache diese neue Lehre wäre, vorgestellt werden. Doddridge. Der Areopagus war einer von den fünf Theilen, in welche die Stadt Athen vertheilt war, und hatte dieseln Namen von dem Mars, dem Kriegsgotte, den sie Areios nannten. Eben dafelbst ward in dem Tempel des Mars, oder einem Theile davon, das vornehmste Gericht, oder die Versammlung der Räte, welche von diesem Orte den Namen der Areopagiten trugen, gehalten, alle Sachen, die den Gottesdienst betrafen, ohne Ausnahme zu untersuchen. Polus, Doddridge.

Und sageten: können wir nicht wissen, welches diese neue Lehre sey &c. Sie hatten niemals von Jesu, oder von der Auferstehung gehört; diese Sachen waren ihnen ganz neu, und darum war ihre Neugierde desto größer. Sie sagen nicht aus Verachtung, daß es neu wäre: sondern sie führen es als einen Grund an, weswegen sie ihn darüber hören wollten. Gill.

W. 20. Denn du bringst einige fremde Dinge vor unsere Ohren &c. Das, was du erzählst, ist sehr von dem unterschieden, was wir von unsern Lehrern in Ansehung der Götter gehört haben, und wir möchten daher gern von dir genau die Natur, den

(663) Das Gezwungene und Unnatürliche in dieser Erklärung verräth deutlich, daß sie nicht richtig sey, zumal wenn man erwäget, daß dieselbe bloß der Ausdruck Lucä hervorzubringen Gelegenheit gegeben hat, indem er von Gottheiten in der mehrern Zahl redet. Davon aber hat der Herr D. Seurmann wohl bemerkt, daß es eine im gemeinen Leben und Art zu reden gewöhnliche Verwechslung der einzeln Zahl mit der mehrern sey, wenn man unbekümmert und überhaupt redet, bes. h. l. p. 246. seq. und welche er nennet. Daß der ganze Zusammenhang der Erzählung Lucä es nicht erlaube, hat Wolf h. l. p. 1256. deutlich gezeigt.

(664) *ἄρειος* ist zwar an sich und seiner Natur nach ein Beywort, wie Lamb. Bos Ellip. Graec. p. 100. bewiesen hat; weil aber das Wort *θεῖμα* darunter verstanden wird, so kann man es allerdings durch, Gottheit, erklären. Die griechischen Weltweisen hielten die Gottheiten, welche man verehrte, nicht für den allerhöchsten Gott, sondern für Ausflüsse von ihm, daher sie eine unendliche Menge derselben, welche die ganze Welt in vielen verschiedenen Classen erfüllte, behaupteten. Weil sie nun von Jesu nie nichts gehört hatten, so meyneten sie, er predige von einer fremden Gottheit. Dieses fremde hieß bey den Griechen barbarisch, und für eine solche orientalische oder barbarische Gottheit, von der sie nichts gehört hatten, und welche unter den Barbarn bekannt seyn mußte (wo damals schon, sonderlich in Aegypten, Syrien und Persien, eine Menge solcher fremden Gottheiten ausgeheckt wurden) hielten sie Jesum. Man wird hierinnen desto mehr bestärket, da die Lehre von der Auferstehung der Todten zwar den griechischen Philosophen nicht ganz unbekannt war, aber für ein Stück der barbarischen Gotteslehre gehalten wurde, welche mit der ihrer Meynung nach gereinigten Natur- und Weltlehre nicht bestehen könnte, und der Dummheit und den groben Begriffen der Völker, welche sie Barbarn nannten, mußte zu gut gehalten werden, zumal da diese barbarische Völker unter diesem Ausdrücke der Auferstehung vielmehr ein künftiges Leben, als eine Wiederherstellung des verfaulten Körpers verstünden; wovon die gelehrte Abhandlung des sel. Englers von Mosheim Vol. II. diss. ad H. E. pert. p. 587. seqq. zu Rathe gezogen zu werden verbinet.

Wir wollen dann wissen, was doch dieses seyn solle. 21. (Die von Athen nun alle und die Fremden, die sich dafelbst aufhielten, wandten ihre Zeit auf nichts anders, als etwas neues zu sagen und zu hören). 22. Und Paulus stand in der Mitte des Ortes Areopagus genannt, und sprach: ihr Männer von Athen, ich bemerke, daß ihr auf alle Weise

wie

den Zweck und die Absicht dieser Lehre wissen <sup>665</sup>. Gill, Doddridge.

B. 21. Die von Athen nun alle und die Fremden, die sich w. Nicht allein die Einwohner dieser Stadt waren neugierig, sondern auch die Fremden, die aus verschiedenen Welttheilen dahin kamen, Weisheit und Erkenntniß zu erlangen, waren meist alle von solcher Art, daß sie gerne etwas neues hörten. Dieses kömmt selbst mit dem, was Demosthenes sagt, überein g. „Wir, sagt er, sitzen hier, ὁδοὶ ποικίλεις, indem wir nichts verrichten, in dem Rathe, und fragen, εἰ τί λέγεται νέωτερον, sagt man etwas neues“, Theophrastus beschreibet die Gemüthsart dieser Leute sinreich h). Die jüdischen Lehrer dieser Zeit frageten auch, wenn sie einander begegneten: was hast du heute neues in der Schule deiner Gottesgelehrsamkeit gehabt i? Gill. Ueber diese Stelle muß Grotius nachgesehen werden. Witsby. Es ist sehr bekannt, daß die Edelkute und Vornehmsten von Italien und den benachbarten Landschaften überhaupt sich einige Zeit zu Athen übeten, wo die berühmtesten Lehrer in allen freyen Künsten und Wissenschaften waren. Verschiedene Gelehrte haben gezeigt, wie merkwürdig die Athenienser wegen ihrer Begierde nach Neuigkeiten gewesen, und meinen Gedanken nach niemand besser als Kaphelius k). Doddridge.

z) Resp. ad Philippi epist. h) Charact. ethic. p. 13.  
i) T. Hierof. Taarib. fol. 75. g. Bemidbar Rabba, f. 14. fol. 212. g. k) Raphael. annot. ex Xenoph. p. 172. 173.

B. 22. Und Paulus stand in der Mitte des Ortes Areopagus genannt. Er stand mitten in der Versammlung unter den Areopagiten, den Richtern

dieses Ortes, den verständigen und gelehrten Philosophen der verschiedenen Secten <sup>666</sup>. Gill.

Und sprach: ihr Männer von Athen, ich bemerke, daß ihr auf ic. Im Englischen heißt es, daß ihr in allen Dingen alzuabergläubisch seyd; das ist, dem Dienste der Dämonen allzuviel ergeben: denn *δαίμονια*, sagt Phavorinus, ist *κόβος δαιμόνων* die Furcht vor den Dämonen. Daß Paulus dieses Wort auch in diesem Verstande nimmt, das ethelset deutlich, da er sie deswegen gottesfürchtiger nennet, weil er die Stadt voller Bilder und einen Altar des unbekanntes Gottes, wovon Pausanias h), Lucianus, Philostratus und andere reden, gefunden hatte. Es ist aus dem Pausanias gewiß, und vom Hieronymus zugestanden, daß sie für die unbekanntes Götter, in der mehrern Zahl, Altäre hatten: jedoch ist es auch aus dem Lucianus m) und Vecumenius n) gewiß, daß der Altar dem unbekanntes Gott zugeschrieben war, ob dieses gleich die ganze Aufschrift nicht war; daher ist Hieronymus o) darinne zu fñhn, daß der Apostel hier verbessern will. Woferne die Gelegenheit, wosbey dieser Altar aufgerichtet ist, wie einige sagen, die Klage des Paris, daß ihm von ihnen nicht gebietet würde p), gewesen ist: so hatte der Apostel hier eithe bequeme Gelegenheit, sie zu dem Dienste τὰ ἐκὶ πάντα, des Gottes, der den Himmel, die Erde, und alles, was darinnen ist, gemacht hat, anzuspornen, und zu sagen, daß er ihnen denienigen, dem sie, da sie ihn nicht kannten, dieneeten, verständigte; weil er, wie Josephus sagt: κατ' ὀνόματι ἕρπυσος seiner Natur nach unbekannt war, und von den Heiden Deus incertus genennet ward, weil er nicht wollte, daß man ihm in einem Gleich.

(665) Sowol die Stoiker, als auch die Epicurer, hatten unter ihren Lehren etwas ähnliches von einer Auferstehung, bef. Mosheim l. c. p. 621. seqq. aber sie ist so himmelweit von einer durch Jesum seiner Zeit zu errichtenden Auferstehung unterschieden, daß man allerdings vermuthen kann, dieses habe sie eben so begierig gemacht, diese ihnen so seltsam vorkommende Lehrbegriffe näher erklären zu lassen. Hieraus aber ist offenbar, daß sie ἀνίστασθαι für keine Gottheit, sondern für eine Vorstellung eines Lehrbegriffs gehalten haben.

(666) Das haben sich zwar noch mehrere Gelehrte, und auch aus unserer Kirche der sel. Gottfried Olearius, in einer eignen academischen Abhandlung de gestis Pauli in vrbe Atheniensium, gefallen lassen, welcher aus dem Worte εἰδὸς, welches einen vor Gerichte, zumal vor dem Areopago, wo ein besonderer dazu angewiesener Ort war, stellen, bisweilen bedeutet, dieses schlüssen will. Es hat aber schon Wolf h. l. p. 1259. erinnert, daß es weder des Wortes Bedeutung, so nur überhaupt stehen und sich verantworten, anzeigen, auch außer Gerichte, Apg. 2, 14. noch auch die Umstände an die Hand geben. Die Zuhörer der stoischen und epicurischen Schule hatten ihn auf den Areopagum mitgenommen, vielleicht weil sie dort auch einige ihrer Lehrer antrafen, nicht ihn zu verklagen, sondern zu hören, was vor ein neues Lehrgebäude der Gotteslehre er ihnen verkündigte; da sie das gehört hatten, ließen sie ihn gehen. Mehr erzählt Lucas nicht.

wie Gottesfürchtigere seyd.

23. Denn da ich die Stadt durchgieng, und eure Heiligthümer

Gleichnisse dienete, und sie also ungewiß waren, wo sie ihn finden sollten. In der Schrift wird er, *ὁ υἱὸς ἀγαθῆς*, derjenige, den die heidnische Welt und ihre Weltweisen nicht kannten, genennet, 1 Cor. 1, 21. Gal. 4, 8 9. Oder wozu Pan, wie Plato saget q), *ὁ λόγος*, das Wort, ist, wovon Plutarch r) meldet, daß zur Zeit des Tiberius Cäsar ein großes Gerücht gewesen, welches ausgebreitet habe, daß er gestorben wäre: so hatte der Apostel dadurch Gelegenheit, ihnen Jesum zu predigen <sup>667</sup>). **Whitby.** In Uebereinstimmung mit dem Worte *δαιδαμονιστέρος* kann man dieses überlesen, über die Massen dem Dienste unsichtbarer Mächte ergeben, daß man so die Zweydeutigkeit des Grundtextes behalte: denn das griechische Wort kann, wie Dr. Hammond und Kezvius über den Falla angenehme haben, sowohl einen guten als bösen Verstand leiden (man vergleiche Cap. 25, 19.). Dr. Lardner und Flemming s) haben wohl erinnert, daß, wenn man den übeln Verstand damit verknüpft; der Wohlstand nicht so gut beobachtet werde: welchen doch ein so wohl erzogener Mann, wie Paulus war, gewiß vor einer so feinen Versammlung nicht zu beobachten unterlassen haben würde. Herr Lardner hat gezeigt, daß Fremde zu Athen ihre öffentlichen Neben mit gewisser Dreygung der Achtung für den Ort und dessen Einwohner anzufangen gewohnt waren. Das Mittel, welches Paulus hierzu wählet, kann nicht genug gepriesen werden <sup>668</sup>). Doddridge.

- 1) *Attic. lib. 1. cap. 1.* m) *Nῆ τὸν ἀγῶνος ἐν Ἀθήναις. Philop. p. 111. 112.* n) *Ἐστὶ δὲ ἡ παῖσα τῶ βασιλεῖ ἐπιγραφὴ τοιαύτη· Οὐαὶς Ἀσίας, Εὐρώπης, καὶ Ἀβύνης, Ὁεῖ ἀγῶνιστῶ καὶ ξένοι.* Occumen. o) Hieron. in Tit. cap. 8. p) Chrylost. et Occumen. in locum. q) Cratyl. p. 250. r) Plur. de defect. oracul. p. 419. s) Lardner, Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte Th. 1. Cap. 8. §. 7. Sleznigs Christologie, Th. 2. S. 431.

B. 23. Denn da ich die Stadt durchgieng, und eure Heiligthümer ic. Die eigentliche Bedeutung des Wortes *δαιδαμονιστέρος* ist, da ich die Gegenstände und Werkzeuge eurer Anbetung anschauete. Man vergleiche 2 Thess. 2, 4. Dodde.

Habe

(667) Daß die Athenienser durch diesen unbekanntem Gott das höchste göttliche Wesen, das man aber nicht finden könnte, verstanden, und es durch den Pan angezeigt haben sollen, ist nicht wahrscheinlich; denn hier wird von einem solchen Gott geredet, von dem sie gar niemals nichts gehört hätten, und dem also noch keine öffentliche Verehrung und Gottesdienst wäre bestimmt worden; nicht aber von einem göttlichen Wesen, von dessen Wirklichkeit die Weltweisen zu Athen nur gar zu wohl überzeugt waren, aber mit der Sprache vor dem Volke nicht heraus wolften. Ein solches aber war das allerhöchste göttliche Wesen, von welchem schon Plato in Trin. T. III. p. 29. und ep. 7. T. III. p. 341. gesaget hat, den Schöpfer und Vater der Welt zu finden sey schwer, von ihm aber vor dem gemeinen Haufen reden, und ihn erklären, unmöglich, bef. Hist. crit. phil. T. I. p. 629. Sonderlich hat die eclecticische oder jüngere platonische Schule von diesem im Verborgenen versteckten überhöchsten Grundwesen, vieles geschwaket, wovon Jamblichus de mystic. Aegypt. sect. 2. p. 158. und die Hist. crit. phil. T. II. p. 454. seq. nachzusehen. Diesen in dem unergründlichen Gottheitsmeere verborgenen Gott, hat die griechische um diese Zeit sich regende Philosophie vornehmlich ausgehecket, welches die griechischen Weltweisen genöthiget hat, von ihm zu handeln, wie aus Plotino zu ersehen, dessen Stellen l. c. p. 397. seq. angeführt worden sind, und das mehrere von dieser Sache abgehandelt worden ist, womit des sel. Kzl. von Mosheim Cogitationes in N. T. loca sel. p. 86. zu vergleichen sind, welcher ein paar solcher aus der orientalischen Philosophie hergenommener Stellen anführt, und deswegen ebenfalls glaubet, daß dem höchsten unerforschlichen Wesen die Athenienser diesen Altar gesetzt haben, welches auch Altmann l. c. p. 217. angenommen hat. Es schicket sich aber hiervon nichts auf den unbekanntem Gott, dem dieser Altar errichtet war, denn das mußte ihrer Meynung nach ein *δαιδαμόνιος* eine unter diesem überhöchsten Wesen (wie sie es nenneten) stehende aus ihm stiehende Gottheit seyn, die man verehren konnte, da jenes göttliche Grundwesen über alle Verehrung hinausgesetzt und kein Gegenstand der Verehrung war.

(668) Diese Anmerkung beweiset allerdings richtig, daß Paulus, welcher hier nicht gleich Verweise austheilen, und Vorwürfe machen, sondern die Gemüther vorher gewinnen wollen, dieses Wort in dem besten Verstande genommen, und dadurch die Geneigtheit des atheniensischen Volkes gegen die Religion überhaupt, und den Dienst der Gottheiten (*δαιδαμόνιος*) insbesondere verstehen wollen. Das war eine gute Behauptung eines Einganges zu seiner Rede bey ihnen, weil daraus folgete, sie würden ihn auch geneigt anhören, da er ihnen die rechte Art, das göttliche Wesen zu kennen, und zu verehren zeigen, und sie vor dem unrecten Wege abbringen wolte. Vergl. Zeumann Poësie T. II. p. 587. seq. wo ein Aufsatz ist de Paulo Atheniensium religiositatem quodammodo laudanti, imgleichen ad h. l. p. 254. seq. wo auch mehrere, so dieses eingesehen, genennet werden. Die Vergrößerungsstufe, welche in diesem Worte gebraucht wird, und welche Wolf h. l. p. 1260. entgegen setzet, macht nichts aus, denn sie heißt so viel, als die höchste Stufe, und bedeutet überaus dem Gottesdienste ergeben.

mer anschauete, habe ich auch einen Altar gefunden, auf welchem eine Aufschrift stand: dem unbekanntem Gott. Diesen denn, dem ihr, da ihr ihn nicht kennet, dienet, verkündige ich euch. 24. Der Gott, der die Welt, und alles, was darinnen ist, gemacht

v. 24. 1 Mos. 1, 1. 2 Chron. 6, 30. 11. 33, 6. 124, 8. 146, 6. 1. Tes. 6, 6. 1. 1. App. 14, 15. Offenb. 14, 7.

Habe ich auch einen Altar gefunden, auf welchem *ε*. Das ausdrückliche Zeugniß des Lucianus *ε* beweiset genugsam, daß eine solche Aufschrift zu Athen war, und zeiget zugleich, wie unverantwortlich Hieronymus annehme, daß der Apostel, seine Absicht zu erreichen, einer Aufschrift, welche die mehrere Zahl von Gottheiten anging, diese Wendung gegeben habe. Wie diese Aufschrift dahin gekommen sey, und auf was für einen besondern Umstand sie sich beziehe, das fällt schwerer zu bestimmen. Wisnius *u*) und Heinicus *v*) verstehen es von Jehovah, dessen Name, weil er von den Juden nicht widersprochen ward, zu dieser Benennung Gelegenheit gegeben haben kann. Dr. Welwood ist der Gedanken *x*), Socrates habe diesen Altar aufgerichtet, seine Gottesfurcht gegen den einzigen wahren Gott auszudrücken, von welchem die Athenienser keinen Begriff hatten, und dessen unbegreifliches Wesen, als etwas, das ihr und sein Verstand nicht erreichen konnte, durch diese Aufschrift zu erkennen gegeben ward. Hierbey würde ich mich gerne beruhigen, wenn ich irgend einen alten Zeugen finden könnte, der dieses bestätigte. Jedoch, andere Muthmaßungen vorhezulassen, muß ich dem, was Beza, Hammond und Haller *y*) so weisläufig festzusetzen und zu erläutern gesucht haben, den Vorzug geben: ob ich gleich der Gedanken bin, daß keiner von diesen gelehrten Schriftstellern dieses in ein hinlängliches Licht gesetzt hat. Diogenes Laertius *z*) versichert uns, daß zur Zeit des Epimenides, ungefähr 600 Jahre vor Christi Geburt, eine schreckliche Pest in Athen gewesen: in der Absicht dieselbe abzuwenden, da keiner von den Göttern, welchen sie opferten, geschickt oder geneigt schien, ihnen zu helfen, rieth Epimenides, einige Schafe nach dem Areopagus zu bringen, und ihnen, nachdem man sie daseibst losgelassen, zu folgen, bis sie sich niederließen, und sie denn dem Gott, bey dessen Tempel oder Altar, sie am nächsten wären,

(wie meiner Meynung nach die Worte *ε* zu erkennen geben) zu opfern. Nun scheint es wahrscheinlich, da Athen damals nicht so veller Denzzeichen des Aberglaubens gewesen, als nachher, daß die Schafe sich an einem Orte, der bey keinem derselben nahe war, niedergelegt haben, und daß dieses Gelegentlich gegeben, Altäre ohne Namen, wie der Geschichtschreiber saget, oder Altäre, wovon ein jeder die Worte, dem unbekanntem Gott, zur Aufschrift führete *ε*), durch welchen sie den Gott der die Pest gesandt hatte, wer er auch seyn möchte, verstanden, aufsuchten. Einer von diesen Altären wenigstens kann, ob er gleich oft ausgebeßert und erneuert seyn mochte, zu des Paulus Zeit und lange nachher übrig gewesen seyn. Weil nun der Gott, den Paulus als den Herrn von allem predigte, wahrhaftig der Gott war, der ihnen die Pest gesandt, und sie wieder übrig befreyet hatte; so konnte der Apostel mit großem Rechte zu den Atheniensen sagen, daß er denjenigen, der sie, da sie ihn nicht kannten, dieneten, verkündigte. (Man sehe Whitby über den vorhergehenden Vers). Doddridge.

*c*) Philop. ad fru. *u*) Witth melet. p. 85. *v*) Heinf. in loc. Man sehe auch Zisoc über Boyle's lect. l. 2. §. 12. p. 322-325. *x*) Welwood in der Vorrede zu Xenophons Gastmahl, S. 18. 19. *y*) Haller. Abhandlung über die Schrift, Th. 1. S. 307. *z*) Diog. Laert. in vit. Epimen. lib. 1. p. 29. C. cum notis Casauboni et Menagii.

Diesen denn, dem ihr, da ihr ihn nicht kennet, dienet, verkündige ich euch. Sie kannten ihn nicht recht: sie waren nicht im Stande, durch das Licht der Natur seine Vollkommenheiten recht zu erkennen; sie konnten seine Einzigkeit nicht begreifen, und hatten außer ihm viele andere Götter, so daß sie deutlich zeigten, daß sie diesem unbekanntem Gott, da sie ihn nicht kannten, dieneten. Gill.

B. 24. Der Gott, der die Welt, und alles: *ε*. Der Apostel stimmt darinne, daß er Gott, als den Schöpfer

(669) Daß die Altäre nicht hierher gehören, kann die aufmerkame Einsicht in Laertii Worte h. l. p. 110. ganz deutlich belehren; denn er erzählt, als Epimenides die Stadt von der Pest reinigen wollten, so habe er Schafe genommen, welche schwarz und weiß waren, und sie erstlich in den Areopagus treiben lassen, von dort aber sodann gehen lassen, wohin sie gewollt, mit Befehl, man sollte ihnen nachgehen, und wo sie sich würden niederlassen, da sollte man der Gottheit des nächsten Ortes einen Altar aufrichten: und darauf habe die Pest nachgelassen. Laertius setzet hinzu: man finde noch bis auf den heutigen Tag *ε* unbekannte Altäre, zum Ansehen dieser Reinigung. Man ersehet hieraus deutlich, theils, daß dergleichen Altäre mehr gewesen sind; theils daß sie gar keinen Namen und Aufschrift gehabt haben, welches nach Aldobrandini Muthmaßung deswegen geschehen, weil man schon wußte, daß sie der Gottheit jedes Ortes gewidmet wären. Nichts von diesem allen reimet sich auf den einzelnen Altar, den Paulus zu Athen gefunden, mit der Aufschrift: dem unbekanntem Gott, denn das war nur ein einziger, und hatte eine Aufschrift.

macht hat, dieser, welcher ein Herr des Himmels und der Erde ist, wohnet nicht in Tempeln,

v. 24. Apg. 7, 48.

Schöpfer der Welt darstellt, mtt dem Moses über- ein und verdammet so beydes die Meynung der Epicuräer, welche läugneten, daß die Welt von Gott geschaffen wäre, und ihren Ursprung dem zufälligen Zusammenlaufe untheilbarer Stäublein zuschrieben, und die Meynung der Peripatetiker oder Aristoteliker, welche die Ewigkeit der Welt behaupteten <sup>670</sup>). Gill.

Dieser, welcher ein Herr des Himmels und der Erde ist, wohnet nicht zc. Dieser, der sich durch seine Schöpfung deutlich als einen Herrn des Himmels und der Erde bewiesen hat, wird durch keine Gebäude umschänket, noch in irgend einige Tempel eingeschlossen, wie die Götzen, sondern ist ein Gott einer unendlichen Weite. Gill. Die Rede des Paulus in diesem und dem folgenden Verse zu erläutern, wird es nöthig seyn, ein wenig in die Begriffe der Heiden, von Gott und seinem Dienste einzudringen. Daher können wir fürs erste anmerken, daß die verständigsten Heiden, ihren Göttern unter menschlicher Gestalt dienten. So saget Maximus der Tyrer von den Griechen a): „Sie gedachten, daß Gott einen Leib haben, ja daß dieser Leib von einer menschlichen Gestalt seyn, und daher so beschaffen seyn müßte, daß er in einem güldenen, silbernen oder steinernen Bilde nach der Gestalt eines Menschen, vorgestellt werden könnte. So saget Velleius beym Cicero b): „Die Natur lehret, daß sie von menschlicher Gestalt sind, weil alle Völker unter dieser Gestalt vorstellten; auch kommen sie niemanden im Wachen oder Schlafen in einer andern Gestalt vor: ja wenn die Menschen ein Bild oder einen göttlichen Gegenstand machen, thun sie solches allezeit nach dem Gleichnisse eines Menschen. Hieraus schließt er endlich, man müsse bekennen, daß die Götter, der Gestalt nach, den Menschen gleichen <sup>671</sup>).“ Fürs zweyte, merken wir an, daß sie behaupteten, die Götter wären sich selbst in allem genau, und mit dem Lucianus gedachten, es wäre lächerlich, sich einzubilden, daß die Götter der Men-

schon nöthig hätten c). „ Jedoch waren sie der Gedanken d), daß diese Bilder wegen der Schwachheit der menschlichen Natur zur Anberuhung der Gottheit nöthig wären, „damit sie die Götter sehen und fühlen, „und nahe bey sich haben möchten. „ Um dieser Ursache willen theilteiten sie auch, „daß kein Gottesdienst ohne Bilder seyn könnte e), „ und warfen den Christen vor, „daß sie einem Gott dienten, den sie nicht zeigen könnten: ja sie gedachten so gar, daß sie auch Bilder gebraucheten, ob sie sie gleich verborgen hielten, und nenneten sie, und andere, Ephythen und Atheisten, weil sie keine Bilder hätten. „ Damit aber die Götter auf ihre Bilder herniederstiegen möchten, gebrauchten sie einige magische Einweihungen. So saget Minutius f): „Es wird gegossen, gemacht, ausgehauen; noch ist es kein Gott: es wird ausgezieret, geheiligt, angebethet; denn ist es endlich ein Gott <sup>672</sup>).“ Hier hat man daher den Grund, warum der Apostel erstlich saget, daß Gott in keinen Tempeln wohne, die mit Händen gemacht sind; das ist, nicht so, als ob er darinne eingeschlossen wäre, so daß er sonst nirgend angerufen werden könnte: weil, wie Seneca saget, keine Nothwendigkeit vorhanden ist, nach dem Tempel zu gehen, damit wir zu den Göttern bethen mögen g); oder, wie Lucian sich spottend ausdrücket, weil Vesculap nicht taub ist, daß die Menschen nahe zu ihm gehen müßten, zu ihm zu bethen h). Zum andern ist dieses auch der Grund, warum der Apostel saget, daß ihm von Menschen Händen nicht gedienet werde, als ob er allein in einem Tempel oder in einem geweihten Bilde, das von einem Menschen gemacht ist, angebethet und gesprochen werden könnte; und endlich, warum er beysüget, daß wir nicht meynen müssen, daß die Gottheit Golde oder Silber oder Steine gleich sey. Whittby.

a) ἅλλα τὸ μὲν Ἑλληνικὸν τιμᾶν θεὸς ἐνόμισε, ὅλη μὲν κατασφῆ, μορφῆ δὲ ἀνθρωπίνῃ, τέχνη δὲ ἀκριβοῦς etc. Maxim.

(670) Und auch die Stoiker, welche Gott und die Welt von Ewigkeit her zu einem einzigen göttlichen Wesen machten. Kein einiger heidnischer Weltweise damaliger Zeiten, wußte von einem von aller Materie abgefonderten unendlichen göttlichen Wesen etwas, das aus freyem Willen, weder aus sich selbst, noch aus einiger vorher gewesenener Materie, sondern aus nichts die Welt geschaffen hat: wie der sel. Kzl. von Mosheim in der Diss. de creatione ex nihilo, welche seinen Anmerkungen zu Eudworths Systemate intellectuali angehänget ist, ausführlich und unläugbar gezeigt hat. Paulus verkündigte ihnen demnach mit Recht einen unbekanntem Gott.

(671) Das war nur die Meynung der epicurischen Secte, welche über das verächtlich ist, diesen Satz nur deswegen angehen zu haben, damit sie vor den Götzenpaffen und ihren Verfolgungen Ruhe und Friede hätten. Bes. Hist. crit. phil. T. I. p. 1289. und welche daselbst genennet werden.

(672) Der Grund von diesem tollen Irrthume war: die Gottheiten bestrahleten diese Bilder, und wohneten in ihnen, als in Tempeln, hätten auch eine gewisse Verbindung mit einander, ßef. Jamblich. de myst. Aegypt. l. 4. c. 10. p. 129. hingegen glaubeten sie, die Dämonen hätten einen Lustkörper um sich; dem man



pehn, die mit Händen gemacht sind: 25. Und ihm wird auch von Menschen Händen nicht gedienet, als ob er etwas bedürfte, weil er selber allen das Leben und den Athem, und alle Dinge giebt. 26. Und hat aus einem Blute das ganze Geschlecht der Menschen gemacht, v. 25. 1 Mos. 2, 7. W. 50, 10. Hiob 12, 10.

Maxim. Tyr. diff. 38. b) Ac de forma quidem, partim natura, partim ratio docet: nam a natura habemus omnes omnium generum speciem nullam aliam, nisi humanam, Deorum. De nat. Deor. L. I. n. 34. Cum artificum effingunt, Fabricam diuinam faciunt in hominis forma: unde homines esse specie Deos, confitendum est. a. 35. c) Ὁ θ̄σ̄ωσ̄ ἡμ̄ε̄λε̄σ̄ κ̄ᾱ τ̄ῶ̄ν̄ ῥ̄ε̄ῑᾱς̄ ῥ̄ῶ̄σ̄ᾱ, ὅ̄τ̄ῑ μ̄ὲ̄ν̄ οὐ̄δ̄ὲ̄ν̄ ἀ̄ρ̄ᾱλ̄μ̄ά̄τ̄ω̄ν̄, ἀ̄λ̄λ̄ᾱ ἀ̄δ̄ε̄ν̄ε̄σ̄ ὃ̄ν̄ κ̄ο̄μ̄ῶ̄ς̄ τ̄ὸ̄ ἀ̄ν̄θ̄ρ̄ῶ̄π̄ῑν̄ο̄ν̄ κ̄ᾱ δ̄ῑε̄σ̄ῶ̄ς̄ τ̄ῶ̄ν̄ θ̄ε̄ῶ̄ν̄, ὅ̄σ̄ο̄ν̄ οὐ̄θ̄ᾱν̄ὸ̄ς̄ ᾤ̄σ̄η̄σ̄. Maxim. Tyr. diff. 38 p. 369. Dicitur forte praesentiam quamdam unumquam exhiberi sibi simulacris. Arnob. lib. 6. p. 195. d) Nec ullam religionem esse putant, ubi necque illa non fulserint. Laet. lib. 2. cap. 6. e) Deum colunt illi, quem nec ostendere possunt, nec videre. Minut. p. 10. Cur nullas aras habent, nulla templa, nulla nota simulacra? Ibid. f) Familitur, fabricatur, sculptur, nondum Deus est: ecce ornatur, consecratur, oratur, tunc postremo Deus est. Minut. p. 26. g) Senec. ep. 41. h) Lucian. Daemones, p. 718.

25. Und ihm wird auch von Menschen Händen nicht gedienet etc. Dadurch, daß wir Gott anbethen, verschaffen wir ihm nichts, das ihm nützlich oder dienlich seyn könnte: weil er sich selber in allein genug ist und ihm nichts fehlt; ihm kann nichts gegeben werden; sonst würde er nicht alle Vollkommenheiten besitzen; er würde nicht Elschaddai, Gott der allgenugsame seyn können. Gill. Dr. Bentley i) und verschiedene andere Gelehrten haben wohl angemerket, daß dieses auf eine thörichte Meynung als ob nämlich die Götter durch den Rauch der Opfer genähret würden, seyn Absehen habe. Diejenigen, die sich dem Dienste derselben ergeben hatten, kleideten ihre Silber mit glänzenden Kleidern, und warteten ihnen mit andern Diensten auf, die sich für die Majestät und Lauterkeit des göttlichen Wesens übel schickten <sup>673</sup>. Doddridge.

i) Thorheit der Gottesverläugnung, Predigt 4.

Weil er selber allen das Leben etc. Was sollten wir Gott geben können, da er der große Wohlthäter ist, der uns alle unsere Macht, alle unser Vermögen, etwas auszuführen, verliehen hat: eine lebendige Seele hat er uns bereitet <sup>674</sup>; und alle Din-

ge, die wir genießen, haben wir ihm zu danken; er unterhält und erquicket uns durch viele Sachen, und da er dieses alles so überflüssig verleihet, kann ihm auch nichts fehlen. Gill, Doddridge.

26. Und hat aus einem Blute das ganze Geschlecht etc. Das ist, aus eines Mannes Blute, von Adam, dem ersten Vater des menschlichen Geschlechtes, der das Blut von allen in seinen Adern hatte. So sagen die Juden k): „Der erste Mann war das Blut der Welt:“ und folglich ist dasselbe von ihm zu dem ganzen menschlichen Geschlechte übergegangen. So sagen sie ebenfalls: „Der Grund, warum der Mann allein geschaffen war (oder warum nur ein einziger Mann erschaffen ist) besteht darinne, daß die verschiedenen Geschlechter nicht wider einander aufstehen,“ das ist, wegen des Vorzugs mit einander streiten, „möchten, und, fügen sie hinzu, damit die Gerechten nicht sagen sollten, wir sind die Kinder der Gerechten, und ihr seyd die Kinder der Gottlosen l.“ Und gewiß folget hieraus, daß wir keine Ursache haben, uns wegen unseres Geschlechtes und unserer Herkunft zu erheben, oder uns durch den Namen von Kindern der Gläubigen von andern zu unterscheiden: da wir aus einem Blute, es sey von Adam, oder Noah, entsprossen sind. Gill. Durch diesen Ausdruck zeigt ihnen der Apostel auf die ungewirgenste Weise, daß, ob er gleich ein Jude wäre, er doch nicht slavisch irgend engen Begriffen oder Vorurtheilen ergeben wäre, sondern alle Menschen als seine Brüder ansähe. Ich finde keinen Grund, mit Elsnern m) zu gebenken, daß der Apostel hier einiges Absehen auf die Meynung verschiedener vom Julian gemeldeten Weltweisen habe, welche behaupteten, „das ganze menschliche Geschlecht habe von einigen Tropfen heiligen Blutes, das vom Jupiter herabderfiel, seinen Ursprung genommen:“ es würde zu niedrig für den Apostel gewesen seyn, aus dieser Zweydeutigkeit der Worte Wortheil zu ziehen. Wendet man ein, wie einige gethan haben, daß aus der Verunft nicht bewiesen werden könne,

man durch Opfer dienen könnte, man besche was in der Hist. crit. phil. T. II. p. 451. hiervon ausführlich gedacht worden, so wird Pauli Gegensatz daraus ein deutliches Licht erlangen.

(673) Paulus gebraucht eine Schlußrede, welche der Weltweisheit ergebene nicht läugnen konnten, und geschickte Leute von Socratis Zeiten her schon eingesehen hatten. Man erwäge eine merkwürdige Stelle eines der stoischen Philosophie ergebener Dichters, Persii Satyr. II. v 69. seqq.

(674) Und gemacht; daß das Leben durch das beständige Athmen erhalten wird; darum wird <sup>675</sup> und <sup>676</sup> zusammengesehet, weil ohne Athemholen das Leben aufhöret. Auf diese Art darf man nicht auf ungeschickte und nichtschickende Auslegungen des hier gedachten Hauchens oder Athemholens fallen, wie einige gethan, welche Wolf h. l. p. 1265. nennet.

gemacht, um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen, da er die vorher geordneten Zeiten und die Gränzen ihrer Wohnungen bestimmt hat, 27. Auf daß sie den Herrn suchen sollten,

v. 26. 5 Mos. 32, 8.

Könne, daß das menschliche Geschlecht von einem ursprünglichen Paare abstamme: so antworte ich, daß der Apostel nicht nothig hatte, ein jedes Stück seiner Lehre, wovon er hier einen kurzen Begriff giebt, besonders zu beweisen. Hätten sie ihn ganz gehört: so würde er send. r Zweifel einen deutlichen Beweis gegeben haben, daß er von Gott Befehl hätte zu lehren, und daß dieses daher auf das Ansehen des Urhebers der Offenbarung angenommen werden mußte <sup>675)</sup>. Doddr. k) *Caphor. fol. 37. 2.* l) *T. Hieros. Sanhedrin, fol. 22. 2.* m) *Elinc. Obfern. vol. 1. p. 447. 448.*

Um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen. Von Adam stammen alle Menschen her, welche durch die Regierung der Vorsehung vermehrt und über die ganze Erde ausgebreitet sind. Gill, Doddridge.

Da er die vorher geordneten Zeiten und die Gränzen ic. Auf so lange, als er die Welt gemacht hat, wird dieselbe auch bestehen: die Völker, welche er bestimmt hat, daß sie seyn sollen, werden ebenfalls bestehen; die Monate, Tage und Jahre der Menschen Kinder, hat er bestimmt, Hiob 7, 1. c. 14, 5. Die Zeiten des Segens und Evangelii hat er festgesetzt; den Tag des Gerichts und viele andere Zeiten hat der Schöpfer und oberste Herrscher der Welt beschlesien: die besondern Städte und Landschaften, worinne die Völker wohnen sollten, hat er bestimmt. Der Apostel ziet hier auf 5 Mos. 32, 8. Gill. Der Ausdruck *πρωταρχικως καταρξ*, giebt sowohl die Weisheit als die Wirklichkeit dieser göttlichen Schickung und Einrichtung der Begebenheiten zu erkennen, so daß sie in seinen ewigen Rathschlüssen unter der Regierung seiner Vorsehung bestimmt sind; man vergleiche die Anmerkung über Cap. 13, 48. Dieser Aus-

spruch warf das ganze Lehrgebäude der Epicuräer über den Haufen. Doddridge.

B. 27. Auf daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie ic. Hier lernen wir erstlich, daß Gott die Welt in der Absicht ihus, damit die Menschen durch Betrachtung derselben, nach dem Urheber davon suchen, und, wenn sie sucheten, ihn finden möchten: daher muß er sie so gemacht haben, daß sie einen hinlänglichen Beweis giebt, zu zeigen, daß sie durch seine Macht und Weisheit gemacht sey. Gott suchen, bedeutet, in dem Sinne der Schrift, nicht allein suchen, ob ein Gott sey, sondern ihn so suchen, daß wir ihm die Anbethung leisten, die man ihm schuldig ist: so jaget der Apostel Hebr. 11, 6. wer zu Gott kömmt, muß glauben, daß er ist, und ein Belohner derer ist, die ihn suchen. Ihn finden ist so viel, als seine Huld und Gnade erlangen, oder ihn gütig und geneigt gegen uns befinden. Denn um was für anderer Ursachen willen sollten die Menschen ihn ämsig suchen, als um seine Huld und Gnade zu erlangen? Oder warum sollten sie begierig seyn, ihn zu finden, als um einigen Vortheil von dem, den sie gefunden, zu erhalten? Ist es nicht um dieser Ursache willen, daß alle Menschen zu ihm kommen und ihm dienen? Und sollte jemand solches thun, wenn er keinen Vortheil von ihm hoffete? In diesem Verstande jaget Gott: denn wisset du von dannen den Herrn deinen Gott suchen, und finden, wenn du ihn mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele suchest wirst, 5 Mos. 4, 29. wo ihr ihn suchet, wird er von euch gefunden werden, 2 Chron. 15, 2. <sup>676)</sup>. Zweytens lernen wir hieraus,

(675) Lucas giebt auch nur den summarischen Inhalt der Rede Pauli an, daher nicht unwahrscheinlich zu vermuten ist, er werde auch diesen Satz von dem Ursprunge des menschlichen Geschlechtes, welcher wie überhaupt den heidnischen Meinungen hiervon, welche bey Altman, l. c. p. 248. seqq. sein besammeln: als insbesondere den epicurischen und stoischen Meinungen hiervon entgegengesetzt ist, so viel befestiget haben, als seine Absicht ersoderte.

(676) Suchen, setzet allezeit ein Verlangen nach etwas, und eine sich bestwegen gegebene Mühe, es zu finden, voraus. Man verlangt aber nichts, was uns nicht gut dünkt. Hieraus will der Apostel nun von dem dem Menschen eingepflanzten Zuge, zu erkennen, daß ein Gott ist, den nachdrücklichsten Beweis hernehmen, daß der menschlichen Seele eigentliches Thun, Wirken und Verlangen dahin gehe, denjenigen, von dessen Vortrefflichkeit, Güte und Seligkeit, Himmel und Erden, der Ursprung aller Dinge, dessen waltende Vorsehung über Königreiche und Länder überhaupt und unser Leib und Leben insbesondere, und alles was nur Gutes gesehen und geschmecket wird, Zeugen, auch wirklich zu besitzen. Damit leget er das unendliche und von nichts vergänglichem zu stillende Verlangen des Herzens, nach einem unvergänglichen Gute zum Grunde, womit er allen heidnischen Aberglauben, der auf lauter vergängliche und meistens eitle und nichts-heitende Dinge (*μαρταια*) gieng, über einen Haufen warf, und seine Zuhörer gleichsam in ihren eigenen Dusey ihre Hand zu stecken anbefahl, um denjenigen zu finden, das ist, von ihm überzeugt zu werden, und ihn zu empfinden, wohin sie, wie alle Werke der Welt, also insunderheit die Natur, ihrer Seele führete. Man kann hiervon vergleichen, was in den Miscellan. historico-phil. lit. p. 20. not. c. ist angeführet und erwiesenen worden.

folllten, ob sie ihn etwa fühlen und finden möchten; wiewohl er nicht ferne von einem jeden von uns ist. 28. Denn in ihm leben wir, und bewegen uns und sind wir; gleichwie auch

aus, daß Sünder Gott nicht so suchen, oder ihn zu finden hoffen müssen: woferne sie nicht hoffen können, Gott in Vergehung der Sünden, welche sie bekennen, und denen sie entsagen, gnädig zu finden. Daß dieses eine festgesetzte Meynung unter allen Völkern gewesen ist, das erhellet aus allen Verhörsnopfern, die so allgemein von Anfang an unter ihnen Plaz gehabt haben: und daher hängt dieses alles von diesem Grundsatz, oder von der Erkenntniß dieser einzigen Sache ab, Daß Gott der Schöpfer von Himmel und Erden, und von allem, was darinnen ist, sey. Denn 1) dasjenige, was alle Dinge gemacht oder erschaffen hat, muß nothwendig selbst ungemacht, oder unerschaffen seyn: es muß über alle Dinge Macht haben und also allmächtig seyn. 2) Dasjenige, was alle Dinge gemacht hat <sup>677)</sup>, muß alle Macht haben, alle Dinge nach seinem Wohlgefallen zu beschicken, zu regieren, zu ordnen, zu befehlen: und seine Geschöpfe müssen nothwendig von ihm in Abicht auf ihre Beschirmung und auf die Einrichtung ihrer Sachen abhängen. 3) Das Wesen, welches alle Dinge in so vortrefflicher Ordnung und Abhänglichkeit, in so beständigen und unveränderlichen Abwechslungen, mit solchen Eigenschaften begabt, zu so nützlichen Endzwecken geschickt, gemacht hat, muß unendliche Weisheit besitzen, und die Sachen zu denen Absichten, wozu er sie in den Stand gesetzt hat, regieren. 4) Derjenige, der alle Dinge so gemacht hat, daß sie beständig zu ihren gefesteten Zeiten gute Sachen hervorbringen, die zur Unterhaltung und Erquickung derjenigen Geschöpfe, die er gemacht hat, nützlich sind, indem sie ihren Mund mit Speise und ihre Herzen mit Fröhlichkeit erfüllen, muß gegen alle, selbst gegen die Unantbarem und Bösen, gut seyn: und so müssen

seine Barmherzigkeiten über alle seine Werke gehen. Dieses ist der Beweis, den der Apostel hier gebraucht, v. 26. 5) Derjenige, der den Körpern so liebliche Dinge gegönnet, und für diese Leibler solche Fürsorge getragen hat, die wir mit den Thieren gemein haben, muß auch einige Fürsorge für die Seele, welche unser besserer Theil ist, und eigentlicher besonders von ihm herkömmt, getragen haben: sie müssen daher fähig seyn, Segensgüter und Günstigeigungen von ihm zu empfangen; und wenn sie gefallen und sündige Geschöpfe und so gemacht sind, daß sie nothwendig Sünden unterworfen sind, müssen sie auch im Stande seyn, Gnade bey ihm zu finden, wenn sie sich von ihrer Bosheit bekehren. Whitty.

Wiewol er nicht ferne vor einem jeden von uns ist. Nicht allein durch seine Allgegenwart, sondern selbst durch seine Macht, alle Dinge im Wesen zu erhalten, und durch seine Güte, in beständiger Verleihung der Segensgüter seiner Vorsehung. Hill. V. 28. Denn in ihm leben wir, und bewegen uns &c. Keine Worte können die beständige und nothwendige Abhänglichkeit aller Geschöpfe in ihrem Bestande und in allen ihren Wirkungen von dem ersten und allmächtigen Ursprunge, welche Wahrheit alle wahre Philosophie sowol, als Gottesgelehrsamkeit lehret, besser zu erkennen geben. Diese Gedanken werden in gleichen Worten, wie hier in einem alten griechischen Dichter gefunden: aber Paulus meldet dieselben nicht als eine angezogene Stelle; so daß ich vielmehr mit le Clerc der Gedanken bin, daß dieser Dichter sie von hier entlehnet habe; wiewol es gewis ist, daß verschiedne Alten sich fast auf eben dieselbe Weise ausgedrückt haben <sup>678)</sup> n). Doddr.

n) Vid. Garak. ad Anton. lib. 4. §. 27. lib. 5. §. 27.

Gleichs

(677) Man muß hinzusehen, aus freyer Macht und Willkühr, und aus nichts; denn sonst schloße Pauli Beweis nichts wider die Stoiker, welche gerne zuzaben, daß Gott ungemacht und unerschaffen sey, und er aus sich selbst alles hervorgebracht habe, aber auf eine nothwendige Weise, indem vorher alles, das er aus sich hervorbrachte, in sich gleichsam verschlossen hatte. Man beseh Jac. Thomasius de exist. Mundi Stoica ex. 1. 2. und die Hist. critic. philol. T. I. p. 226. seqq. wo gar ausführlich die stoische Schöpfung der Welt, erklärt und dargethan worden, wie weit sie von den Begriffen der heiligen Schrift abhehe.

(678) Man muß sich hierbey sehr in Acht nehmen, daß man die heiligen und der Natur Gottes höchstgemäßen Ausdrücke Pauli allhier mit den unreinen pantheistischen und höchstgefährlichen Ausdrücken der heidnischen Weltweisen nicht vermische. Paulus redet hier von der Abhängigkeit von Gott, gleich wie aller endlichen Wesen, welche ihre zufällige Wirklichkeit durch und in Gott nothwendig haben, also auch der Menschen, welche von diesem unendlichen nothwendigen aber freyen Wesen, und dessen Willen haben, daß sie sind, daß sie das sind, was sie sind, daß sie ihrer Natur nach handeln, und nach den angeschaffenen Endzwecken wirken können, und daß diese ihre Wirklichkeit fortdauert, und sie nicht an ihr voriges Nichts, woraus sie, als zufällige Wesen, die Allmacht und Güte des unendlichen guten Wesens gezogen, und zu wirklichen und vernünftigen Dingen geschaffen hat, verfallen möchten: so daß dem Verstande nach allerdings <sup>679)</sup>, hier so viel heißt als <sup>679)</sup>, vergl. Altmann l. c. p. 209. womit zugleich Spinoza Mißbrauch dieser Stelle zernichtet wird.

Sin-

auch einige von euren Dichtern gesagt haben, dem wir sind auch kein Geschlecht. 29. Da wir denn Gottes Geschlecht sind, müssen wir nicht meynen, daß die Gottheit Golde, oder Silber, oder Steine gleich sey, die durch Menschen Kunst und Erfindung geschnitten sind. 30. Nachdem Gott dann die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, verkündigt er nun allen

v. 29. Jcf. 40, 18. v. 30. Luc. 24, 47. Apg. 14, 16.

Mens

Gleichwie auch einige von euren Dichtern gesagt haben. Es ist bekant genug, daß diese Worte *εὐχρηστός θεός ἐστίν*, im Aratus, einem Dichter von Cilicien, dem Vaterlande des Paulus, welcher dreihundert Jahre vorher gelebet hatte, gefunden werden. : Ich wundere mich, daß so wenige Schriftsteller außerdem gemeldet haben, daß sie bloß mit Veränderung eines Buchstaben auch in einem Gesange von Cleanthes an Jupiter oder den obersten Gott o), gefunden werden: dieses Gedichtes erwähne ich sehr gern, da es unstreitig das reinste und beste Stück der natürlichen Religion ausmachtet, das in dem heidnischen Alterthume zu finden ist, und das, meiner Meynung nach, nichts einem Christen unanständiges enthält <sup>679</sup>). Auf diesen Gesang des Cleanthes kann der Apostel sowol, als auf das Gedicht seines Landsmannes Aratus, und möglicher Weise auf sie beyde, gesehen haben, weil er sagt, gleichwie einige von euren Dichtern gesagt haben. Doddridge. Aratus und Cleanthes mögen dieses vom Jupiter gesagt haben <sup>680</sup>): Paulus aber wendet es auf den wahren Gott an, welcher der Schöpfer von allem

ist, und dessen Geschlecht wir mit Recht genennet werden mögen. Gill.

o) *Hymnus innemiri potest in Henr. Steph. Poës. philos. p. 49 seq.*

B. 29. Da wir denn Gottes Geschlecht sind, müssen wir nicht zc. Wir Menschen, die Gottes Geschlecht sind <sup>681</sup>), die mit den edlen Vermögen und Geschicklichkeiten einer vernünftigen Natur beschenkt sind, müssen selbst mit keinem Golde, Silber oder Steine verglichen werden: vielweniger müssen wir denn Gott, unsern Schöpfer, von dem wir unsere Abkunft rechnen, solchen Dingen, die geringer sind, als wir, gleich machen; denn so gedenken wir unanständig von seiner erhabenen Natur. Gill, Dodd.

B. 30. Nachdem Gott dann die Zeiten der Unwissenheit zc. Nicht daß Gott ihre Blindheit und Thorheit billigte: er verachtete dieselbe, und war darüber entbrannt, und als ein Zeichen davon wollte er dieselbe als nicht gesehen betrachten, und gab ihnen eine Offenbarung, sich darnach zu richten, indem er dieselbe überall verkündigen ließ, damit beyde, Juden und Heiden, sich bekehren und dem einigen und wahren

Hingegen diejenigen Worte der heidnischen Weltweisen, welche Gataker l. c. anführt, reden alle von einem solchen Seyn aller Dinge in Gott, wodurch Gott und die Welt eines ist, welches eben der grobe stoische Grundirrtum von der Weltsele ist, welchem Paulus sich hier entgegen setzt, und welche alle Creaturen zu wesentlichen Theilen des göttlichen Wesens machet, wie Hist. crit. phil. T. I. p. 928. seqq. sonnenklar erwiesen worden ist.

(679) Es steht im Stobæo, woraus es Stephanus in seine Poësin philosophicam p. 45. übertragen, Cudworth aber als das schönste und reinste Stück des Alterthums, von Gott und seinen Eigenschaften, in seinem System. intellect. C. IV. §. 25. p. 515. seq. mit einer lateinischen Uebersetzung wiederholer hat. Daher es so unbemerkt nicht geblieben ist, als man hier meyner, und Altmann l. c. p. 276. auch schon vorher erinnert hat. Da steht gleich im vierten Verse dieses Gesanges *εὐχρηστός θεός ἐστίν*. Mehrere heidnische Schriftsteller, welche dergleichen Ausdruck gebraucht haben, sind in dem Otto Vindel. p. 57. seqq. angezeigt worden: welchen ich hier nur hinzusetze, daß auch die Epicuræer also geredet haben: so singt Lucret. L. II. v. 990.

Denique coelesti fœmine omnes semine nati

Omnibus ille idem pater est.

Aber auch hier ist der Verstand davon ganz was anders, als was Paulus lehret.

(680) Das ist, dem allgemeinen Wesen aller Dinge, das alles zusammen ein Wesen ausmachtet, und von dem Gott, der die Vernunft und christliche Religion kennet, weit unterschieden ist, wenn man ihn in der Verbindung des ganzen stoischen Lehrgebäudes ansieht. Das hat der sel. D. Mosheim zu gedachter Stelle in der 22ten Anmerkung augenscheinlich dargethan, und es ist auch die unrichtige und verdächtige Zweydeutigkeit dieses cleanthischen Liebes in der Hist. crit. phil. T. I. p. 925. schon bemerkt, und zugleich erinnert worden, daß Spinoza eben so herrlich von Gott geredet, und doch einen höchst gottlosen Verstand der so schönen Worte darunter verborgen habe. Doddridge scheint von seinem Landsmanne Cudworth zu dieser Hochachtung dieser Stelle verleitet worden zu seyn, denn dieser spricht eben so fürnehm davon.

(681) Ob gleich diese Stelle Arati, Cleanthis, und vielleicht noch anderer, einen höchstverdächtigen und von Pauli Meynung sehr abgehenden Begriff von Gott voraussetzet, so hat sie doch Paulus, der aus dem eingestandenem schlüßet, gar wohl brauchen können, zu zeigen, daß nach ihrer eigenen Götterlehre die Abgötterey und der Götzendienst ungerichtet und unzulässig seyn.

wahren Gott auf eine geziemende Weise dienen möchten. Die Befehlung wird hier zwar als ein Gebot angegeben: dennoch aber erhellet daraus nicht, daß sie in des Menschen Macht stehe. Sie ist eine Gabe von Gottes freyer Gnade: und wenn sie als ein Befehl vorgestellt wird: so geschieht solches bloß, die gängliche Nothwendigkeit, bekehret zu werden, wo man nicht verloren gehen soll, anzuzeigen <sup>682</sup>). Durch die Befehlung wird nicht allein das Befehlen gemeynet: sondern es wird darunter alles, was Christus befohlen hat, und was von ihm und seinen Aposteln gelehret ist, begriffen. Man sehe Matth. 28, 20. Gill. Das Wort *ὑπερδύω* umschreibt Herr Howe p) also: „er that seine Augen, „lieber gewissermaßen über sie zu,“ das ist, er schien keine Achtung darauf zu geben <sup>683</sup>), indem er nun, eben so, wie er den Juden that, auch den Heiden Verkündiger des Wortes zuschickte. Der Leser wird leicht bemerken, daß in den letzten Worten dieses Verses eine gewisse Ernsthaftigkeit und Majestät des Ausdrucks liege, welche sich für denjenigen schicket, der sich bey sich selbst bewußt war, daß er ein Abgesandter von dem Könige des Himmels wäre. Diese allgemeine Verkündigung der Befehlung giebt auch auf die kräftigste Weise eine allgemeine Schuld zu erkennen, und war dem Hochmuth der aufgeblasenen Stotter wunderbar entgegenesetzt: sie warf auch zugleich alles Vorgeben von einem Schicksale über den Hau-

fen; denn wer könnte Neue über seine Thaten tragen, wenn er meynete, daß er nicht anders handeln konnte, als er gehandelt hätte? Doddridge. Ταύρι παρρηϊά. Das Wort ταύρι scheint sich hier nicht auf *μετρωών*, sich bekehren, zu beziehen, als ob Gott vorher nicht gefodert hätte, daß die Menschen sich von ihren Sünden bekehren sollten, die sie wider das Gesetz der Natur begangen hatten; denn so würden sie nicht verpflichtet gewesen seyn, sich zu bessern und sich davon zu bekehren: sondern es gehöret zu dem Worte παρρηϊά, verkündiget, und bedeutet, daß, da Gott vorher keine Verkündiger und Propheten an die heidnische Welt gesandt hatte, seinen Zorn wider alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit zu verkündigen, und die Menschen zur Befehlung von diesen Sünden zu rufen, er nun seine Apostel an alle Ende der Erden gesandt, dieses zu verkündigen, und durch dieselben den Menschen eine neue Ver sicherung von seinem Vorsatze, den Unbussfertigen zu richten und zu strafen, dadurch gegeben habe, daß er seinen Sohn aus den Todten auferwecket hatte, den er zum Richter über alle Menschen gesetzt. Herr Dodwell scheint sich daher zu irren, wenn er aus diesen Worten und aus Cap. 14, 16. schließt, daß Gott nicht alle andere Völker, sondern nur sein eigenes Volk (Peculium) verpflichtet hatte, ihn anzubethen, ehe er allen sein Wohlgefallen bekannt gemacht: „diese Worte, sagt

(682) Wenn Gott allen Menschen an allen Enden gebet, Buße zu thun, so muß dieses nicht nur ein allgemeiner, alle Menschen an allen Enden, keinen ausgenommen, angebender, sondern auch höchst ernstlicher Wille und Befehl seyn. Ist er dieses, so muß er mit diesem Befehle und ernstlichen Willen zugleich auch die Kraft und Mittel verleihen sich bekehren zu können, welches er dann durch das mit diesem Gebote verknüpfte und verkündigte Evangelium in aller Welt gethan hat; Ap. 26, 17. Röm. 10, 17. 18. Es muß demnach diese berufende und bekehrenwollende Gnade allgemein und kräftig seyn, nicht nur Juden und Heiden, sondern allen Menschen an allen Enden; wie er an dem Tage des Gerichts einen jeden darüber richten wird, als welche beyde Beziehungen das Allgemeine in dieser ganzen Handlung Gottes handgreiflich zu erkennen geben.

(683) Daß das Wort *ὑπερδύω* die göttliche Geduld und Langmuth, in Ertragung der Unwissenheit, anzeige, daran ist um so weniger zu zweifeln, da Paulus oben c. 14, 16. selbst auf solche Art es ebenfalls erklärt hat: da er aber einen Gegensatz gegen die ickigen Eröffnungen der besondern Heils- und Gnadenordnung des Evangelii macht, so giebt derselbe nicht undeutlich zu verstehen, daß diesem Nachsehen oder Uebersehen Gottes, wie es Lutherus nicht uneben übersetzt hat, etwas zugesetzt werden müsse, welches erweist, warum Gott über die vorige langmüthige Nachsicht nun endlich gleichsam gezwungen worden, die Befehlung aller Menschen durch seinen Sohn in einem hellern Lichte predigen zu lassen. Davon läßt sich nun kein anderer Grund angeben, als Gottes herzlichliches Misfallen, daß die Heiden bey der hinlänglich dargebrachten Gnade, ihn zu erkennen, nicht daran wollten, in die Ordnung zu treten, so daß er nun durch seine erbarmende Liebe gezwungen worden, den völligen Tag der Offenbarung des Heils anbrechen, und das Evangelium in der ganzen Welt aufgehen zu lassen, damit ja allen geholfen werden möge. Ist's wol möglich, daß bey diesen unumstößlichen Schlüssen Pauli von dem ernstlichen Willen Gottes von der Seligkeit aller Menschen, man sich untersehen kann, durch eine unschriftmäßige und die Frage zum Beweis machende Unterscheidung, unter dem äußerlichen und innerlichen Willen und Beruf Gottes an die Menschen zur Seligkeit, und durch die Vermischung seines Willens im Vorsatze und in dessen Erfolge, den Worten des Apostels St. walt anzuthun, und die Frage, ob der Beruf und der Rathschluß Gottes, alle Menschen selig zu machen, allgemeiner sey, für vergeblich und ungeschickt zu erklären? Wie solches auch in den Armanischen Gedanken über diese Stelle p. 286. nach vielen andern, geschehen ist.

Menschen allenthalben, daß sie sich bekehren. 31. Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdboden gerecht richten wird, durch einen Mann, den er dazu geordnet hat, indem er allen davon Versicherung giebt, weil er ihn aus den Todten auf-

v. 31. Apg. 10, 42.

erwecket

„er q), scheinen das Gegentheil deutlich zu erkennen  
 „zu geben, daß zu der Zeit, da der oberste Gott  
 „*γνωστος* unbekannt war, Gott sie wegen dieser  
 „Pflicht für entschuldiget hielte, wegen der Unwis-  
 „senheit dessen, das sonst ihre Pflicht gewesen seyn  
 „würde, wenn es von ihnen gefordert gewesen wäre,  
 „und sie gewußt hätten, daß der oberste Gott es von  
 „ihnen forderte.“ Denn fürs erste streitet dieses  
 geradeswegs mit den ausdrücklichen Worten des Apo-  
 stels Paulus, welcher erklärt, daß *το γνωστων τω θεω*,  
 dasjenige, was von Gott kenntlich war, in ih-  
 nen offenbar gewesen, denn Gott hatte es ih-  
 nen offenbaret, beyde seine ewige Kraft und  
 Götlichkeit, und es ihnen also vom Anfange der  
 Welt, nicht durch eine Offenbarung, sondern durch  
 die sichtbaren Dinge der Schöpfung, Röm. 1, 19. 20.  
 geoffenbaret war, und daß diese Offenbarung machte,  
 daß sie nicht zu entschuldigen waren, daß sie Gott  
 nicht als Gott verehrt und daher angebethet,  
 noch ihm, für seine auf sie ausgegossene Wohlthaten,  
 gedanket hatten. Ferner erhellet sein Irrthum  
 auch aus zweyen von ihm selbst angezogenen Stellen:  
 denn ob Gott sie gleich in ihren eigenen Wegen  
 wandeln lassen, indem er ihnen keine Propheten ge-  
 sandt, sie zu unterweisen, so hat er sich dennoch nicht  
 unbezeugt gelassen, weil er Gutes vom Himmel  
 that, Cap. 14, 17. und wem mußte daher anders ge-  
 danket, wer anders angebethet werden, als ihr großer  
 Wohlthäter? man sehe die Numerk. daselbst. Und ob er  
 gleich den Zeiten der Unwissenheit durch die Finger sahe:  
 so erwartete er doch damals selbst, daß sie den Herrn  
 suchen sollten, ob sie ihn auch finden möchten.  
 Es ist auch zu verwundern, daß die betrübten Folgen,  
 welche aus dieser Meynung stießen, den Mann nicht  
 abgeschreckt haben. Denn hieraus folget deutlich,  
 1) daß niemand durch das Licht der Vernunft ohne  
 eine Offenbarung wissen könne, wer der wahre Gott  
 sey, oder daß er angebethet werden müsse; 2) daß  
 Abgöttery und Atheistery unschuldiger Weise in der  
 ganzen heidnischen Welt die Oberhand gehabt haben  
 würden; denn, wenn sie in Ansehung des wahren  
 Gottes unwissend gelassen waren, und es ihre Pflicht  
 nicht war, ihn anzubethen, so müssen sie entweder  
 nicht verpflichtet gewesen seyn, irgend einen Gott an-  
 zubethen, oder es muß ihnen freigelassen (wo nicht  
 gar die Verbindlichkeit aufgelegt) seyn, Abgöttery  
 durch Erweisung der Anbethung, die man dem wahr-  
 en Gott allein schuldig ist, gegen die, welche von  
 Natur keine Götter sind, zu begeben. Es folget  
 daraus 3) daß sie den Teufel selbst anzubethen entwe-

der verpflichtet gewesen seyn, oder wenigstens Frey-  
 heit dazu gehabt haben müssen: die Götter der Hei-  
 den, sagt die Schrift, sind Teufel; und wenn gleich  
 Gott die Quelle aller Verpflichtungen war, mußte er  
 sie so verpflichtet haben, seinen größten Feind anzube-  
 then. Auch folget hieraus 4) daß, da die Offenba-  
 rung des Evangelii ihnen mitgetheilet war, sie den-  
 noch nicht, wie er gleichwol vorher sagt, verpflichtet  
 seyn konnten, sich von ihrer vorigen Abgöttery, wo-  
 durch sie die dem wahren Gott schulbige Anbethung  
 Bildern und falschen Göttern leisteten, zu bekehren:  
 weil er hier deutlich festsetzet, daß sie nicht wissen  
 konnten, daß es ihre Pflicht wäre, den wahren Gott  
 anzubethen; und so müssen die beyden ersten Befehle  
 bloß besondere Gebote, aber keineswegs Theile des  
 Gesetzes der Natur, oder des sittlichen Gesetzes seyn,  
 als welches von einer allgemeinen ewigwährenden  
 Verbindlichkeit ist. Whitby.

p) Sow's Werke, Th. II: S. 23. q) pag. 11. 12.

B. 31. Darum, daß er einen Tag gesetzt hat,  
 an welchem er ic. Der Tag des Gerichtes ist von  
 Ewigkeit fest von Gott beschlossen: und obgleich wes-  
 der Engel noch Menschen denselben wissen; so wird er  
 doch gewiß kommen. Die ganze Welt, und ein jeder  
 insbesondere, Gute und Böse, Gerechte und Unge-  
 rechte werden da nach den Regeln der vollkommensten  
 Billigkeit, nach eines jeden Leistung, gerichtet wer-  
 den: und dieses muß beyde, Juden und Heiden, da  
 sie gerichtet werden sollen, kräftig zur Bekehrung an-  
 treiben. Gill.

Durch einen Mann, den er dazu geordnet  
 hat: nämlich Jesus; nicht daß der Apostel sagen  
 will, daß Christus ein bloßer Mensch sey; denn so  
 würde er kein befugter Richter der Lebendigen und  
 Todten seyn können, weil er ohne Allwissenheit und  
 Allmacht nicht im Stande seyn würde, sein Urtheil  
 zu sprechen, sich es auszuführen: sondern der Apo-  
 stel verschweigt ist die Gottheit Christi, um die Hei-  
 den nicht alles auf einmal zu lehren; er sehet dieselbe  
 genugsam dadurch voraus, daß er ihn als den Rich-  
 ter an diesem großen Tage vorstellte. Gill.

Indem er allen davon Versicherung giebt,  
 weil er ihn ic. Es war so schwer ein anderes Les-  
 ben zu glauben, da man sahe, daß alle Dinge bestän-  
 dig in der Welt blieben, wo sie waren: insonderheit  
 war es schwer zu glauben, daß Christus, der hier ver-  
 urtheilt und umgebracht war, an dem allgemeinen  
 Gerichtstage Richter seyn sollte; und darum verherr-  
 lichte ihn Gott dadurch, daß er ihn von den Todten  
 auferweckte, wodurch er kräftig als Gottes Sohn be-  
 wiesen

erwecket hat. 32. Als sie nun die Auferstehung der Todten hörten, spotteten einige das mit: und einige sageten: wir werden dich wiederum hievon hören. 33. Und also gieng Paulus aus der Mitte von ihnen weg. 34. Jedoch einige Männer hiengen ihm an, und glaubeten: unter welchen auch Dionysius Areopagita, und eine Frau, mit Namen Damaris war, und andere mit denselben.

wiesen ward, welchem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben wurde, und der also im Stande war, die Welt dereinst zu richten <sup>684</sup>. Polus, Gyll.

B. 32. Als sie nun die Auferstehung der Todten hörten ic. Nämlich die Epicuräer, die keine Auferstehung und kein zukünftiges Gericht, welches Paulus hier lehrte, glaubeten. Whitby. Wir müssen uns nicht einbilden, daß das, was hier gemeldet steht, alles war, was der Apostel zu sagen vorhatte: aber die Heftigkeit von einigen dieser Weltweisen, und die Ungegnämtheit von andern unter ihnen, machten, daß er abbrach; und so giengen sie geradeswegs nach ihrer gerechten Verurtheilung wegen der Mißthat, daß sie das Evangelium verwarfen, welches sie in einem einzigen Tage bewiesen befunden haben würden. Jedoch, sie wollten sich die Mühe nicht nehmen, es zu untersuchen. Eine solche Bewandniß hat es mit der Verurtheilung desselben auch unter uns. Doddridge.

Und einige sageten: wir werden dich wiederum hievon hören: nämlich die Stoiker, welche eine Verbrennung und Wiederherstellung der Welt behaupteten, und etwas von zukünftigen Belohnungen bewährten, wiewol mit großem Zweifel, indem sie meyneten, daß die Seelen lange, obgleich nicht ewig, in einem zukünftigen Stande leben würden <sup>685</sup>. Sie konnten das, was Paulus sagte, nicht so ge-

schwinde für wahr annehmen; sie mußten es genauer erwägen: darum waren sie geneigt, über diese Sachen näher zu sprechen. Es hatte also gleiche Bewandniß mit ihnen, wie mit dem Felix, Cap. 24, 25. Whitby, Gyll.

B. 33. Und also gieng Paulus aus der Mitte von ihnen weg. Nicht von Athen; denn nachher lesen wir erst Cap. 18, 5. daß er sich von dannen wegbegeben hat: sondern von dem Areopagus, aus der Mitte der gelehrtesten und verständigsten Leute; welche er gleichwol in diesem Zustande der Unwissenheit, Thorheit und des Aberglaubens lassen mußte, weil sie durch ihre Vorurtheile geblendet, ihn zu verspotten anfiengen. Gyll, Doddridge.

B. 34. Jedoch einige Männer hiengen ihm an, und glaubeten. Einige waren gleichwol durch den Apostel so weit gebracht, daß sie ihm folgten und angingen, um ihn zu bewegen, daß er die Lehre Jesu noch ausführlicher erklärte, welches Paulus that, und sie dadurch reizte, an Jesum und die Auferstehung zu glauben, wie darauf geschah, so daß einige Gläubige zu der Kirche Christi hinzugehan wurden. Gyll, Doddridge.

Unter welchen auch Dionysius Areopagita. Die Glieder dieses Rathes, wovon Dionysius einer war, waren für Personen von großer Würde bekannt, die

(684) Die Worte *οὐκ ἔτι κριτῶν* leiden zweyerley Verstand, entweder, einer Sache gewissen Beweis geben, oder aber den Glauben einem vortragen, vorhalten oder anweisen. Daher haben sich die Ausleger darüber getheilet, und einige diese Worte so verstanden, daß Gott durch die Auferstehung Jesu Christi einen unwerflichen Beweis und Versicherung gegeben habe, daß er durch ihn die Welt richten werde. Andere hingegen haben es von dem Glauben an Jesum, welcher in der Lehre von ihm vorgetragen wird, und welche die Auferstehung Jesu zum Siegel hat, verstanden. Die ersten findet man von Wolf und Altmann II. cc. genennet, die andern vom Herrn Zeumann h. l. der ihnen beypflichtet. Da die Lebensart im neuen Testamente sonst nicht vorkömmt, so muß sie nur aus dem Zusammenhange und den gleichlautenden Stellen desselben bestimmet werden. Sieht man darauf Acht, so zeigt sich, daß Paulus den Athenientern Jesum und dessen Auferstehung als den Inhalt seines ganzen Lehrbegriffs vorgestellt, nachdem er die Thorheit des Gögendienstes erwiesen hatte, und daß er dessen Heilsordnung und Gebrauch in der That angewiesen habe. Da er nun den Bewegungsgrund, warum man derselben folgen, und sie annehmen soll, in dem durch Jesum Christum zu haltenden jüngsten Gerichte angiebt, so ergibt sich ganz deutlich, daß er nun den Schluß machen müssen: darum hält Gott den Glauben an ihn in der evangelischen Glaubenslehre als das Mittel der Errettung allen Menschen vor, welche er, durch dessen Auferstehung von den Todten, bekräftiget hat. Man vergleiche damit einen ähnlichen Inhalt der Predigt Petri, Apostg. 10, 41. 42. 43. Auf diese Weise können beyde Bedeutungen neben einander stehen.

(685) Man muß hiemit Thomasia de exilt. mundi Stoica, und die Hist. crit. phil. I. c. vergleichen, wenn man einsehen will, daß diese Secte von Leuten weder Epicurer noch Stoiker gewesen sind, als welchen beyden der Paulinische Lehrbegriff seltzam vorgekommen, sondern einige, welche diese neue Lehre als eine neue Secte angesehen, und daher begierig waren, eine neue Art der Philosophie zu vernehmen.

die aus den besten Geschlechtern von Athen gewählt, und mit den trefflichsten Eigenschaften begabt waren. Daher war der Name, Areopagite, ein Sprichwort von Achtung und Aufrichtigkeit r). Doddridge.

r) Cic. ad Attic. lib. 1. ep. 14.

Und eine Frau, mit Namen Damaris war, und andere mit denselben. Einige meynen, daß

dieses die Frau des Dionysius gewesen: aber alsdenn würde sie gewiß so genannt seyn. Aus der Meldung ihres Namens können wir inzwischen schließen, daß sie eine Frau von Ansehen gewesen ist. Dieser Dionysius und die Damaris, nebst einigen andern, die ebenfals gläubig wurden, legten den Grund der christlichen Kirche zu Athen. Gill.

## Das XVIII. Capitel.

### Inhalt.

Hier lesen wir I. des Paulus Aufenthalt zu Corinth, wo er den Aquila und die Priscilla antrifft, und mit ihnen, weil er von eben dem Handwerke war, arbeitet, sonst aber in der Synagoge lehret, und viele Juden und Griechen bekehret, deswegen auch ein Jahr und sechs Monate zu Corinth bleibt, und darauf, nachdem er in der Zeit bey dem Starthalter angeklaget war, mit dem Aquila und der Priscilla sich von Corinth wegbezieht, als er sein Haupt zu Cenchreen geschoren hatte, v. 1: 18. II. Des Paulus Reise nach Jerusalem durch Ephesus und Cäsareen, und darauf durch einige andere Oerter, wobey er zu Ephesus in die Synagoge geht und mit den Juden spricht, den Aquila und die Priscilla daselbst läßt, indem er nach Jerusalem geht, auf seiner Rückreise aber nach Antiochien, Galatien und Phrygien zieht, und die Brüder stärket, v. 19: 22. III. Eine Beschreibung von Apollos, einem Alexandriner, der zu Ephesus die Taufe des Johannes predigte, durch den Aquila und die Priscilla näher in der Lehre Christi unterrichtet ward, darauf sich nach Achaja begab, die Gläubigen unterstützte, und viele durch die Schrift überzeugete, daß Jesus der Christus wäre, v. 24: 28.

**S**ind nach diesem schied Paulus von Athen und kam nach Corinth. 2. Und fand einen gewissen Juden, mit Namen Aquila, von Geburt aus Pontus, der unlängst

v. 2. Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19. von

B. 1. Und nach diesem schied Paulus von Athen u. Das ist, nachdem Paulus die Rede vor dem Areopagus gehalten hatte, begab er sich weg <sup>686</sup>, und kam nach Corinth, der Hauptstadt von Achaja oder Peloponnes. Diese Stadt hieß vorher Cphyra, und war überflüßig reich und blühend <sup>687</sup>. Nachher ward sie eine Pflanzstadt der Römer; ist ist sie in den Händen der Venetianer <sup>688</sup>, und wird mit dem umliegenden Lande Morea genannt. Gill.

B. 2. Und fand einen gewissen Juden, mit Namen Aquila u. Aquila scheint sein römischer Name zu seyn, den er zu Rom empfangen haben kann. - In so fern er ein Jude war, kann er wahrscheinlich Weise Tischler gewesen haben <sup>689</sup>, welches einen Adler bedeutet, wie das Wort Aquila im Lateinischen: es wäre dann, daß man es lieber für einen griechischen Namen halten wollte; wiewol mit das erste am wahrscheinlichsten vorkommt. Er war von

(686) Ohne etwas besonders ausrichten zu können. Das war wol die Ursache seines so baldigen Abschiedes von Athen. Chrysostomus hat schon bemerkt, daß er dieses vorausgesehen, und der Herr D. Seumann h. l. p. 275. meynet, der heil. Geist habe es ihm gesagt, und ihm befohlen, sich nach Corinth zu verfügen. Die wahre Ursache eröffnet der Apostel den Corinthern selbst, zu welchen er sich von Athen gewendet hatte, wenn er gleichsam mit Fingern auf das gelehrte Athen zeigt: sehet an euren Beruf, nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen, 1 Cor. 1, 26. wovon er den Grund v. 18. 19. 20. anzeigt, und zu vermuthen giebt, daß die athenienschischen Weltweisen ihm vielen Widerstand gethan, und aus ihren Lehrbegriffen viele Einwürfe gemacht haben. Vielleicht hat er auch mit Zweiflern, oder academischen Weltweisen zu thun gehabt, welche alle Lehrbegriffe für Thorheit ausgegeben haben, v. 23.

(687) Cicero nennet sie das Auge (Lumen) von Griechenland, Or. pro lege Manilia. Sie ward wegen ihres Reichthums, Handelschaft, Pracht und Macht für das Haupt aller griechischen Städte in Achaja gehalten. Man besche Aristid. in Isthm. T. I. opp. p. 22. seq.

(688) Coranto, wie es ist heißt, und ein offener Ort ist, ist seit 1715. in türkischen Händen, und in dem Passarowitzger Frieden 1718. mit ganz Morea den Türken überlassen worden.

(689) Man findet das Wort אַקוּלָא bey den Juden niemals als einen eigenen Namen gebraucht: sondern sie behalten das lateinische Wort, und drücken es אַקוּלָא aus, oder auch wol durch אַקוּלָא. Des Wolf Bibl. Hebr. P. I. p. 958. wo der jüdische Uebersetzer des A. T. Aquila, vorkommt, den einige unrichtig mit gegenwärtigem Aquila verwechselt haben, da er doch erst unter dem Kaiser Habriano gelebet hat.